Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 31. Juli 1858. Nr. 351.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Frankfurt, 29. Juli. In der heutigen Bundestags-Sitzung beantragten der holsteinische und der Executionsausschuß, die dänische Antwort für ungenügend zu erklären und das Executionsverfahren einzuleiten. Vierzehntägige Abstimmung. (Angek. 10 Uhr 15 Min.)

(Wiederholter Abdruck, da vorstehende Depesche nicht mehr in alle Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte. D. R.)

Frankfurt, 30. Juli. In der gestrigen Bundestags-Sitzung ist der Antrag Preußens auf Verweisung der rastatter Besatzungsfrage an die Militär-Kommission, abgelehnt worden. (Angek. 6½ Uhr Nachm.)

Berliner Börse vom 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 5 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 84½. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 80¼. Kommandit-Antheile 104. Köln-Minden 143. Alte Freiburger 92. Neue Freiburger 89½. Oberschlesische Litt. A. 137¾. Oberschlesische Litt. B. 128¼. Wilhelms-Bahn 49. Rheinische Aktien 87. Darmstädter 93¾. Dessauer Bank-Aktien 51. Oesterr. Kredit-Aktien 116¼. Oesterr. National-Anleihe 81⅛. Wien 2 Monate 96½. Mecklenburger 47¾. Neisse-Brieger 65. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 54½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 166¼. Oppeln-Tarnowitzer 58¾. — Ultimo-Liquidation leicht.

Berlin, 30. Juli. Alles rapide weichend. Roggen. Juli-August 47, September-Oktober 48, Oktober-November 48½. — Spiritus. Juli-August 20, August-September 20, September-Oktober 20¼, Oktober-November 20⅛. — Rüböl. Juli 15⅜, September-Oktober 15⅔, Oktober-November 15⅔.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 21. Juli. Der Sultan ist schwer betroffen über die Lage seines Reichs und seine Gesundheit leidet unter der tiefen Entmuthigung, von welcher er befallen ward. Es ist übrigens eine Reaktion gegen den Einfluß Oesterreichs eingetreten und der Divan benimmt sich außerordentlich kalt gegen den Internuntius. Auch sein Verkehr mit dem französischen Gesandten ist dürftig. Die aufgeklärten Türken befinden sich in großer Besorgniß; die Masse ist voll Leidenschaft.

Konstantinopel, 24. Juli. Der Sultan hat das Kurbanbeiramsfest in Person eröffnet. — Divisionsgeneral Ismail Pascha ist nach Dscheddah abgereist. — Der Dampfer „Purschus" ist mit Munition für die bosnische Armee abgegangen. — Herr von Lesseps ist angekommen. — Der Sultan hat den baierischen St. Hubertusorden erhalten.

In Canea war am 19ten die Ruhe hergestellt. Die Abgeordneten der Christen kehren in Folge des Einvernehmens mit den Pfortenkommissären heim. Auch die Stimmung der Türken ist beruhigt.

Canea, 18. Juli. Der neue Gouverneur Sami Pascha hat der Kommission der christlichen Bevölkerung eine Proklamation vorgelesen, welche die Antwort der Pforte auf die Beschwerden der Christen enthält. Diese Antwort leugnet verschiedene derselben, auf andere giebt sie eine zweideutige Erklärung. Die Christen sind daher nicht sehr erbaut davon und forderten am andern Tage die vollständige Anwendung des Hatti-Humayums, und Sami Pascha sah sich endlich genöthigt, darin zu willigen.

Breslau, 30. Juli. [Zur Situation.] Durch unsere berliner Privatkorrespondenzen waren wir darauf vorbereitet, daß die Bundesausschüsse diesmal die „schärfere" Praxis auf die deutsch-dänische Verwicklung anwenden würden, und die im Mittagblatt d. Z. (Nr. 350) enthaltene frankfurter Depesche bestätigt die Richtigkeit dieser Vorhersagung. Auch berichtet der frankfurter Korrespondent der „Leipz. Ztg.", daß alle Vorbereitungen getroffen sind, um nicht nur unmittelbar nach Einbringung des Antrags die Beschlußnahme erfolgen zu lassen (was durch die oben erwähnte Depesche allerdings nicht bestätigt wird), sondern man soll auch bereits über alle Detailfragen in Betreff der Weiterbehandlung der Angelegenheit durch den Exekutions-Ausschuß zu einer Uebereinkunft gelangt sein, so daß man in der Lage sein würde, den Gegenstand so rasch, wie die Vorschriften der Geschäftsordnung es nur irgend gestatten, seiner schließlichen Erledigung zuzuführen.

Unsere wiener Privatkorrespondenz spricht sich mit einer Art von Eifersucht über die dem lombardisch-venetianischen Königreiche gewährten Reformen aus, welche einerseits dem seit zehn Jahren so unablässig verfolgten Einheitsgedanken Eintrag thun dürften, andererseits als unverdientes Geschenk einer Bevölkerung erscheinen, welche seit Beginn der österreichischen Herrschaft mit Wohlthaten überschüttet wurde, den dem Herrscherhause dafür gebührenden Dank aber schuldig blieb. — Dagegen stellt die „Tr. Ztg." die Ansicht auf, daß das kaiserliche Handbillet nicht blos für Italien von Wichtigkeit sei, sondern daß auch die andern Provinzen freudige Schlüsse auf ihre eigene Zukunft daraus ziehen können. Es lasse sich nämlich aus ihm entnehmen, welch' hohen Einfluß die Landesvertretungen im Staatsorganismus zu üben haben, während der Grundsatz der Reichseinheit die Ausdehnung der den Italienern gemachten Zugeständnisse bedinge.

Die Nachricht über einen neuerlichen Konflikt der Türken mit den Montenegrinern stößt in der Presse noch auf einiges Mißtrauen, da vor Kurzem eine ähnliche Nachricht circulirte und auf — die Course ihren sicherlich vorher berechneten Einfluß übte, bevor sie dementirt werden konnte. Inzwischen wartet der „Nord" weder die Bestätigung noch das etwaige Dementi ab, sondern mahnt zum Kreuzzug gegen die Osmanen! Wenn man — so schließt der „Nord" — in Asien die Konsuln ermordet und in Europa den christlichen Mächten trotzt, welche die Türkei gerettet haben und dieselbe in das europäische Concert eintreten ließe — wessen soll man sich versehen, wenn die Verachtung, welche im Orient allemal die Folge der Straflosigkeit ist, sich mit dem Hasse verbindet?

Dem „Nord" zu Folge könne nur ein unmittelbares, machtvolles Einschreiten Europa's helfen, d. h. eine Okkupation der Türkei, welche, da eine solche natürlich nicht ewig anhalten könnte, eine Dismembration derselben zur endlichen Folge haben müßte. Die orientalische Frage würde also auf umgekehrte Weise zum Austrag zu bringen sein, als die pariser Konferenz sie gelöst zu haben sich schmeichelte.

Preußen.

∂ **Berlin,** 29. Juli. Die auswärtigen Blätter sind noch im eifrigen Streite über die Modalitäten des politischen Schauspiels, welches zu Cherbourg in Scene gehen soll. Man bemißt mit ängstlicher Genauigkeit die Zeitdauer des Aufenthalts der Königin Victoria an den Gestaden Frankreichs, man erörtert sehr gründlich die Frage, ob das Zusammentreffen der beiden Souveräne nur auf dem Wellen-Gebiete, also noch auf einem halb neutralen Boden, stattfinden solle, oder ob die britische Königin ihren Besuch auch bis auf das Festland Frankreichs ausdehnen werde. Alle diese Dinge sind an sich von sehr geringer Wichtigkeit; aber sie haben doch eine Bedeutung, weil sie die politische Lage des Augenblicks kennzeichnen. Die leitenden Staatsmänner Englands und Frankreichs haben den Wunsch, den Glauben an die Dauer des westmächtlichen Bündnisses zu erhalten, und die Besorgnisse zu zerstreuen, welchen das Bewußtsein auseinander gehender Interessen und Strebungen mehr noch, als die Unbehaglichkeit eines halbfertigen Friedens fortdauernd Nahrung giebt. Deshalb beschließt man eine glänzende Kundgebung von Freundschaft und Vertrauen; indeß wacht man auch gleichzeitig darüber, daß die Annäherung nicht zu zärtlich werde. Die Vertrauens-Beweise werden sorglich abgemessen, die Höflichkeiten auf die Goldwage gelegt, damit kein Mißtrauen auf Seiten derjenigen Kabinete erregt werde, welche die Konjunktur der Gegenwart in nähere Beziehungen zu den bei der Zusammenkunft von Cherbourg betheiligten Mächten gestellt hat. Aber diese rücksichtsvolle Peinlichkeit setzt auch alle Welt darüber in Gewißheit, daß die Freundschaft zwischen England und Frankreich nicht mehr aus dem Vollen und Natürlichen der Situation fließt, wie zur Zeit des orientalischen Krieges, sondern daß die westmächtliche Allianz zur Zeit nichts weiter ist als ein nothdürftig unterhaltener Kompromiß. Der Kaiser Napoleon hat in einer seiner Thronreden schon die Andeutung gewagt, daß Frankreich fast bereuen könne, Rußland bekriegt, d. h. zur Schwächung der russischen Seemacht beigetragen zu haben. Es fragt sich, ob nicht britische Staatsmänner mit gleichen Empfindungen auf das Erstarken der französischen Marine blicken, welcher der orientalische Krieg eine neue Aera eröffnet hat. — Es bestätigt sich, daß der holsteinische Ausschuß schon heute der Bundes-Versammlung seinen Bericht vorlegen wird. Zwar ist man überzeugt, daß der Schluß-Antrag das Eingehen auf die von Dänemark gebotenen Unterhandlungen von der Hand weisen und auf die Stellung eines Ultimatissimums abzielen wird; doch fürchtet man noch immer, daß süddeutsche Halbheit versuchen dürfte, die Entscheidung des Bundes in irgend einer Form abzuschwächen.

± **Berlin,** 29. Juli. Zwischen dem Ministerium und dem Kuratorium der mit dem Rauhen Hause zu Horn bei Hamburg verbundenen Brüder-Anstalt bestand bereits seit 12 Jahren ein Abkommen, nach welchem, gegen eine jährliche Pensionssumme von 2040 Thlr., innerhalb je 6 Jahren 24 behufs ihrer Verwendung als Gefangenwärter oder Lehrer bei Rettungs-Anstalten oder Gefängnissen besonders ausgebildete Individuen der diesseitigen Verwaltung zur Disposition zu stellen waren. Die auf solche Weise ausgebildeten Staats-Pensionäre haben in den ihnen demnächst zugewiesenen Stellungen nicht blos im Allgemeinen sehr ersprießliche Dienste geleistet, sondern es haben sich dieselben auch nach den gewonnenen Erfahrungen für einzelne Dienstbranchen in der Gefängniß-Verwaltung, wie namentlich als Aufseher und Wärter in den Lazarethen, in den Stationen für jugendliche Verbrecher, in den zur Unterbringung in Einzelzellen eingerichteten Revieren, in Rettungshäusern und ähnlichen Zwecken dienenden Anstalten als ganz vorzugsweise brauchbar erwiesen, so daß die Wirksamkeit derselben auch für die Zukunft nicht ohne Nachtheil entbehrt werden kann. Das mit dem Kuratorium zuletzt getroffene Abkommen ist mit Ende des vergangenen Jahres abgelaufen. Bei dem steten Bestreben, das Gefängnißwesen weiter und besser zu reorganisiren, hat der in den preußischen Staatsdienst getretene Geheime-Rath Wichern, welcher dem Gefängniß- und Armenwesen im Ministerium des Innern vorsteht, eine Erneuerung des Vertrages beantragt. Da jedoch die Zahl von 24 Zöglingen auf den Zeitraum von 6 Jahren schon bisher nicht ausgereicht hat, und dieses Bedürfniß sich nach den Erfahrungen der letzten Jahre in der letzten Zeit noch jedenfalls vergrößern wird, indem mit Rücksicht auf die Bestimmung des § 42 des Strafgesetzbuches die Nothwendigkeit, auf Staatskosten für die Errichtung von Besserungs-Anstalten für jugendliche Detinirte zu sorgen, immer unabweisbarer zu Tage tritt, und es überdies dem Willen Sr. Majestät des Königs entspricht, daß da, wo in Strafanstalten Einzelzellen vorhanden sind, dieselben auch immer mehr ihrer Bestimmung entsprechend benutzt werden, so ist mit dem genannten Kuratorium ein neues Abkommen auf fernere 6 Jahre zur Ausbildung von 48 geeigneten Persönlichkeiten gegen Gewährung einer jährlichen Pensionssumme von 4080 Thlr. abgeschlossen worden.

[Tages-Chronik.] In Kurzem wird, der „National-Zeitung" zufolge, eine General-Versammlung der Altmeister und Vorsteher sämmtlicher hiesiger Innungen und Fabriken, welche sich bei der Einholung des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm betheiligt haben, stattfinden, um Beschluß zu fassen über die Verwendung der durch die Ausstellung der Gewerkszeichen erzielten Einnahmen. Dieselben belaufen sich auf gegen 7000 Thlr. Ferner sollen auf Befehl des Prinzen Friedrich Wilhelm die Einnahmen aus dem Entree der Ausstellung der Hochzeitsgeschenke diesen hinzugefügt werden. Letztere dürften mindestens dieselbe Höhe erreicht haben, so daß ein Kapital von 14 bis 15,000 Thlr. zur Verwendung kommen wird. Der bevorstehenden Versammlung werden dem Vernehmen nach seitens des Magistrats zwei Vorschläge behufs der Verwendung gemacht werden. Der eine geht dahin: das Kapital als Stamm-Kapital zur Begründung einer Handwerker-Darlehns-Bank anzulegen; der andere bezweckt, dasselbe, wie das im Jahre 1840 aus denselben Einnahmen hervorgegangene Kapital, zinstragend anzulegen und aus den Zinsen Wanderschafts-Stipendien von 50 Thlr. jährlich an solche junge Handwerksgesellen und Gehilfen zu vertheilen, welche sich während ihrer Lehrzeit sowohl, als dann bei der Prüfung durch ein tüchtiges Prüfungsstück ausgezeichnet haben.

— Wie bereits gemeldet wurde, ist von dem Handelsminister v. d. Heydt auch den jungen Technikern und Eleven des königl. Gewerbe-Instituts, gleich wie kürzlich den Bau-Akademikern nach der Provinz Preußen eine freie Eisenbahnfahrt nach Schlesien bewilligt worden, um die dortigen gewerblichen Etablissements kennen zu lernen. Die Reise soll unter Leitung einiger Professoren erfolgen und 14 Tage dauern. Nach dem für diesen Ausflug durch den Prof. Wiebe, unter Zuziehung der auf der Anstalt studirenden Schlesier, entworfenen Plane wird die Abfahrt der jugendlichen Reisegesellschaft von Berlin Freitag, den 6. August erfolgen und die Ankunft in Bunzlau, Nachmittag 3 Uhr stattfinden. Von hier aus wird sogleich nach Hirschberg weiter gereist und daselbst übernachtet. Der weitere Reiseplan lautet, wie folgt. Sonnabend den 7. k. M.: Besichtigung einiger Fabriken im hirschberger Thale, wie Erdmannsdorf 2c.; Sonntag den 8.: Ausflug nach der Heinrichsburg, dem Kynast und anderen interessanten Punkten des Thales; Montag den 9., Dinstag den 10. und Mittwoch den 11.: Zug über Josephinenhütte, den Zackenfall und den Riesenkamm nach der Koppe, den Grenzbauden, Adersbach, Weckelsdorf, Waldenburg und Altwasser; Donnerstag den 12.: Besichtigung mehrerer Fabriken, Bergwerke und interessanten Punkte in Waldenburg, Altwasser und der Umgegend; Freitag den 13.: Abfahrt nach Breslau und Besichtigung der hervorragendsten technischen Anstalten daselbst; Sonnabend den 14.: Abfahrt nach Königshütte, von welchem Orte als Centralpunkt am 16., 17. und 18. ej. Exkursionen nach Beuthen, Gleiwitz und anderen Hüttenwerken in Oberschlesien gemacht werden sollen. Hieran schließt sich ein Ausflug nach Krakau und Wieliczka. Donnerstag den 19.: Rückfahrt bis Breslau und Freitag den 20. weitere Rückfahrt nach Berlin. Die Reise dürfte für die junge Mannschaft eben so unterhaltend wie belehrend sein. Hoffentlich finden die reisenden Techniker in Schlesien eben die gastfreundliche Aufnahme, wie die Bau-Akademiker kürzlich in Preußen.

— Wie verlautet, ist bei der gegenwärtig in Hamburg tagenden Elbschifffahrts-Kommission ein gemeinschaftlicher Antrag Preußens und Oesterreichs auf Herabsetzung der Elbschifffahrtszölle eingebracht worden.

— Des Königs Majestät haben dem Elisabeth-Stifte zu Potsdam zur Annahme des demselben durch Testament des verstorbenen Oberstlieutenant a. D. Emil von Splitgerber vermachten Legats von dreitausend Thalern und beziehentlich von 10,000 Thlrn. die landesherrliche Genehmigung ertheilt. (Berl. Bl.)

Königsberg, 26. Juli. Lieutenant Jachmann ist, wie der „D. Z." geschrieben wird, für das Duell, in welchem er den General v. Plehwe erschoß, zu 2 Jahren Festung verurtheilt worden, man erwartet indessen eine Begnadigung. — Es ist jetzt Aussicht zu einer Einigung in der „trutenauer Konkurs-Angelegenheit" vorhanden, seit einer unserer reichsten Gutsbesitzer, Graf Kleist v. Nollendorf auf Knauthen, derselbe, der auch bei der hiesigen Handelsgesellschaft stark betheiligt ist, sich der Sache ernstlich anzunehmen scheint. — Die „Königsberger industrielle Kommandit-Gesellschaft" hat von dem Handels-Ministerium die Erlaubniß zur Entreprise einer Extraspazierreise auf der königlichen Ostbahn nach Berlin erwirkt, die bei 500 Theilnehmern noch Ende dieses Monats gemacht werden soll. — Es sind hier in jüngster Zeit durch Offiziere des königl. Generalstabes Vermessungen, behufs Herausgabe einer neuen Karte des Samlandes, vorgenommen worden. Eine solche Karte ist in der That ein großes Bedürfniß für uns, da die existirenden durchaus nicht genügen und die Angaben auf den Wegweisern ganz willkürliche sind.

Deutschland.

Frankfurt, 27. Juli. [Die kölner Brückenbausache] ist, wie bekannt, kürzlich von der Reklamations-Kommission zum Gegenstand eines Vortrages gemacht worden, in welchem sich die Majorität für die Kompetenz des Bundes ausgesprochen und demgemäß die preußische Regierung zu einer faktischen Aufklärung über die gegen sie angebrachte Beschwerde aufgefordert hat. Die Minorität der Kommission dagegen hat die Legitimation der Beschwerdeführer, so wie die Kompetenz des Bundes, nicht anerkannt. Seitens der Versammlung ist die Abstimmung über diese beiden am 1. Juli gestellten Anträge auf vier Wochen ausgesetzt und wird also in der nächsten Zeit stattfinden. Inzwischen hat die preußische Regierung über ihre Stellung zu der vorliegenden Beschwerde die folgende Erklärung abgegeben:

Die bei den Rheinschifffahrts-Angelegenheiten betheiligten Regierungen gehören nicht alle dem deutschen Bunde an. Die Entscheidungen desselben sind vielmehr für Frankreich und die Niederlande in keiner Weise maßgebend. Wenn daher dem deutschen Bunde die Kompetenz beigelegt werden sollte, Streitigkeiten, welche über Auslegung der auf die Rheinschifffahrt bezüglichen Verträge entstehen, und Beschwerden, welche mit Berufung auf dieselben von Privaten oder Korporationen eingereicht werden, zu entscheiden, so würde das Mißverhältniß entstehen, daß die gefällten Entscheidungen und die denselben zu Grunde gelegten Interpretationen für einige der Theilnehmer in jenen Verträgen aller Bedeutung entbehrten. Aus der Annahme einer solchen Kompetenz des Bundes würde sich die Folgerung ergeben, daß die Verhandlungen der Rheinschifffahrts-Centralkommission entweder ohne Weiteres oder jedenfalls auf Grundseingehen der Beschwerden der Prüfung durch die Bundesversammlung in Betreff ihrer Uebereinstimmung mit dem Bundesrechte zu unterziehen seien. Während Abänderungen und authentische Interpretationen der Rheinschifffahrts-Verträge nur aus der Uebereinstimmung aller bei denselben betheiligten Regierungen hervorgehen können, würden nach der erwähnten Supposition für die Auffassungen der Verträge von Seiten der fünf deutschen Rheinufer-Staaten die Entscheidungen der ihrer Majorität nach unbetheiligten übrigen Bundesstaaten maßgebend sein, während die Niederlande und Frankreich den Entscheidungen des Bundes gegenüber bei abweichenden Auffassungen zu beharren unzweifelhaft berechtigt sein würden.

Schon aus diesen Umständen geht die Unmöglichkeit der Anwendung von Bundesbeschlüssen auf die durch die Rheinschifffahrts-Verträge geschaffenen Rechtsverhältnisse hervor. Soweit die in dem Votum der Majorität des Ausschusses angezogenen bundesrechtlichen Bestimmungen eine Kompetenz der hohen Versammlung überhaupt begründen, können sie doch wohl nur auf solche Einrichtungen angewendet werden, welche ihrem ganzen Umfange nach dem Rechtsgebiete des deutschen Bundes angehören. Aber selbst wenn die Rheinschifffahrts-Verhältnisse unter dieser Kategorie fielen, so würden im vorliegenden

Falle doch weder die Beschwerdeführer als legitimirt, noch die hohe Versammlung als kompetent zur Entscheidung betrachtet werden können.

Der klaren und ausführlichen Entwickelung des Minoritäts-Antrages gegenüber kann die königliche Regierung sich der Wiederholung der Beweisführung des so eben Gesagten enthalten und lediglich auf das dem Majoritäts-Gutachten beigefügte Separatvotum Bezug nehmen, und fügt deshalb der Gesandte im Auftrage seiner allerhöchsten Regierung nur noch eine Bemerkung in Betreff der Motivirung des Majoritäts-Gutachtens bei.

Wenn nach Art. 31 der wiener Schlußakte die Bundesversammlnng das Recht und die Verbindlichkeit hat, für die Vollziehung der Bundesakte und der übrigen Grundgesetze des Bundes zu sorgen, so erwächst ihr hieraus für den vorliegenden Fall nach dem in dem Vortrage der Majorität selbst angeführten Wortlaut keine andere Aufgabe, als diejenige, darauf hinzuwirken, daß die Bundesregierungen nach dem Vorbehalt des Art. 19 der Bundesakte wegen der Schifffahrt nach Anleitung der auf dem Kongresse zu Wien angenommenen Grundsätze in Berathung treten, und daß die Schifffahrt auf den im Art. 108 der wiener Kongreßakte benannten Flüssen keinem untersagt werde, der sich den polizeilichen Vorschriften bei ihrer Ausübung fügt; so wie, daß nach Art. 116 derselben Akte die näheren Festsetzungen in Betreff der Schifffahrt durch ein gemeinsames Reglement erfolgen.

Aus dieser Aufgabe vermag aber die königliche Regierung kein Recht der hohen Versammlung abzuleiten, durch Bundesbeschlüsse in die auf internationalen Verträgen beruhenden Rechtsverhältnisse der Rheinuferstaaten unter sich einzugreifen und den Unterthanen derselben auf Grund der zwischen den Regierungen abgeschlossenen Verträge Befugnisse zuzuerkennen, zu welchen der Wortlaut der Verträge weder eine Berechtigung, noch eine Legitimation, sie am Bunde geltend zu machen, verleiht.

Der königl. Regierung würde es daher erwünscht sein, wenn sie durch Annahme des Minoritäts-Antrages der Nothwendigkeit überhoben würde, ihre vorstehend entwickelte Auffassung einem Beschlusse gegenüber, wie er von der Ausschuß-Majorität beantragt wird, zu bethätigen.

Oesterreich.

Wien, 29. Juli. Die innerlichen Reformen, welche der Erzherzog-Gouverneur des lombardisch-venetianischen Königreiches während seines Aufenthaltes in Wien erwirkt hat, sind sehr bedeutsam und werden es in noch höherem Grade, wenn es wahr ist, daß hiermit nur der Anfang mit noch größeren Reformen gemacht sei, welche in nächster Zukunft zu gewärtigen sind. Nach allen Schritten des Erzherzogs ist aber schon jetzt zu entnehmen, daß sein Bestreben dahin gerichtet ist, den Lombarden die möglichste Selbstständigkeit in allen Fragen der inneren Verwaltung zu verschaffen und eine nationale Regierung in Ober-Italien anzubahnen, die alle Anklänge an deutsche Herrschaft, so weit als thunlich, vermeiden soll. Es drängt sich nun hierbei unwillkürlich die Frage auf, ob damit den Interessen der Einheitsidee der Monarchie entsprochen und das Werk der Centralisation gefördert wird, an welchem man seit zehn Jahren mit den größten Anstrengungen und Opfern gearbeitet, um ein großes, mächtiges und starkes Oesterreich zu begründen. Aber auch abgesehen von dieser delikaten Frage, kann man nicht umhin, ernstlich darüber nachzudenken, ob durch die fortwährenden Begünstigungen der Italiener und die ihnen wieder zugestandene Ausnahmstellung der Zweck erreicht wird, welcher doch im Interesse der Gesammtmonarchie im Auge behalten werden muß. Es ist ja bekannt, daß seit der Zeit, als die Lombardei an Oesterreich fiel, die Lombarden im fortwährenden Genusse der liberalsten Institutionen waren, ja daß erst das Land durch Oesterreich eine politische Form erhielt. Seit den Tagen der großen Kaiserin Maria Theresia wurden die nutzbringendsten Einrichtungen gegründet, um das zwar fruchtbare aber doch verwahrloste Land zu neuem geistigen und materiellen Aufschwunge zu bringen. Der intelligenten Kräfte des Landes sich bedienend, wurden Künste und Wissenschaften gefördert, diese mit der einheimischen Literatur zur höchsten Blüthe erhoben, die Landes-Universität erweitert und dort ein Kataster gegründet, eine Gemeinde-Organisation eingeführt, welche noch heute den Stolz des Landes bildet, die innere Verwaltung geregelt und durch die verbesserte Landeskultur Wohlstand geschaffen. Und alle diese Einrichtungen fortwährend im Geiste der Zeit verbessert und mit den Bedürfnissen des Landes in steten Einklang gebracht, bewährten sich selbst zu Zeiten, als die österreichische Regierung dem Andrange feindlicher Gewalt weichen mußte, und hoben das Land zu nie gesehener Blüthe. Man weiß nun eben so gut, mit welchem Undank die Lombarden die Wohlthaten einer geordneten, gerechten und liberalen Regierung belohnten. Werden die Lombarden die großmüthige und edle Denk- und Handlungsweise des kaiserlichen Prinzen, der gegenwärtig an der Spitze des Landes steht, dankbarer anerkennen? Werden sie die goldne Brücke benutzen, welche ihnen gebaut wird, um mit Patriotismus und aufrichtiger Hingebung das Gesammtwohl des Kaiserstaates zu fördern? Wir müssen es wünschen und hoffen, damit die Anstrengungen der Regierung gegenüber den übrigen Provinzen gerechtfertigt erscheinen, und diese, welche sich treuer und loyaler bewiesen haben, nicht eine schwere, tiefe Wurzeln fassende Kränkung erleiden.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Der Kaiser verließ Plombieres heute Morgen. Er nahm diesesmal seinen Weg über Troyes, und bediente sich der zur Ostbahn gehörigen Sektion Paris-Mühlhausen. Man versichert, daß dem Kaiser der Aufenthalt in Plombieres sehr wohl bekommen ist. Eine große Anzahl von Personen hatte sich nach Plombieres begeben, um dem Kaiser Bittschriften zu überreichen. Dieselben erreichten jedoch ihren Zweck nicht, da ihnen keine Gelegenheit gewährt wurde, ihre Gesuche dem Kaiser persönlich übergeben zu können. — Depeschen, die heute an offizieller Stelle angekommen sind, melden, daß die Türken am letzten Sonnabend (24. Juli) wieder in das Gebiet von Grahowo eingerückt sind. Die Türken sollen 3000 Mann stark gewesen sein, und 2 Haubitzen mit sich geführt haben. Die Montenegriner haben sich, diesen Depeschen zufolge, nach einem kurzen Kampfe zurückgezogen, und einen Verlust von 5 Todten und 8 Verwundeten gehabt. Wahrscheinlich hat es sich nur um ein einfaches Vorpostengefecht gehandelt. — Ein Privatschreiben von der Insel Reünion meldet den Tod des Marinekommissars Raffenel, Kommandanten der französischen Besitzung St. Marie von Madagaskar. Derselbe war in weiteren Kreisen durch seine Reise im Innern Afrikas bekannt.

Paris, 27. Juli. Am Bord des französischen Admiralschiffes „Bretagne" werden große Vorbereitungen gemacht, um die Königin von Großbritannien würdig zu empfangen. Am 5. August wird an Bord desselben ein großes Banket gegeben werden. Aber ans Land wird die Königin nicht steigen. Die Freundschafts-Bezeigung wird also nur halb sein, wie denn die Reise der Königin überhaupt nur den halben Beifall der Engländer hat.

Die Kaiserin überraschte gestern das Maison des Loges im Walde von St. Germain, eine zur Ehrenlegion gehörende Erziehungs-Anstalt, mit ihrem Besuche. Sie zeigte sich sehr zufrieden mit der mütterlichen Sorgfalt, welche die Nonnen von der Kongregation der Mutter Gottes auf die Erziehung der Kinder verwenden.

Der „Nord" triumphirt darüber, daß die Rumänen nach dem Beschlusse der Konferenz ihre Hospodaren selbst zu wählen haben werden. Daß der Tribut der Fürstenthümer dafür um eine Million Piaster erhöht sei, komme gegen diese Errungenschaft nicht in Betracht. Da die Hospodaren ihr Amt, wie es heißt, am 1. Januar 1859 antreten sollen, so werden die Wahlen wohl im Dezember stattfinden — vorausgesetzt, daß Alles inzwischen bis dahin geordnet sein wird.

Die Bronze-Platte, welche an einer der Seiten des neuen Bassins zu Cherbourg angebracht wurde, ist 2 M. 18 C. lang, 1 M. 22 C. breit und wiegt 500 Kilogr. Sie trägt folgende Inschrift: „Dieses Bassin, von Napoleon I. am 15. April 1803 dekretirt, wurde am 28. Juni 1836 begonnen und am 7. August 1858, in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers Napoleon III. und der Kaiserin Eugenie, als Se. Excellenz Admiral Hamelin Marineminister war, eingeweiht." Außerdem wird eine Platina-Platte mit gleicher Inschrift und Medaillen und einem Stücke von allen Gold-, Silber- und Kupfermünzen, welche unter der Regierung des Kaisers Napoleon III. geprägt wurden, auf dem Boden des Bassins befestigt.

Man schreibt aus Cherbourg, 25. Juli: „Am 24. Juli Nachmittags wurde die Reiter-Statue Napoleon's I. glücklich auf das Piedestal gestellt. Auf dem ganzen Wege, welchen die Statue vom Bahnhofe nach ihrem Standorte am Hafen zurückzulegen hatte, waren Staats- und Privatgebäude mit der Nationalflagge geschmückt. Unmittelbar vor Aufstellung der Statue wurden eine Inschrift, Medaillen, Münzen und folgendes Protokoll in den Sockel niedergelegt: „„Im Jahre 1858, dem 7. der Regierung Napoleon's III., errichtete die Stadt Cherbourg dieses Denkmal zur ewigen Ehre des Andenkens des Kaisers Napoleon I., ihres Wohlthäters. — Die Einwohner der Stadt und der Gemeinden des Departements de la Manche, der Staat, die Senatoren, Abgeordneten, der Generalrath und die Civil-, Militär- und Flotten-Beamten trugen durch ihre Unterzeichnungen zur Errichtung dieses Denkmals der Dankbarkeit bei.""

Im neuen Ministerium beschäftigt man sich mit dem Projekte, die Hafenstadt Port Vendres (Portae Veneris) im Departement der Ost-Pyrenäen zu vergrößern und zum Vermittelungspunkte zwischen Algerien und Frankreich geeignet zu machen. Schon Vauban hatte auf die Wichtigkeit dieses Hafens aufmerksam gemacht. Derselbe gehörte lange Zeit Spanien und wurde oft genommen und wiedergenommen. Er fiel mit dem Roussillon an Frankreich, und in den Jahren 1690 und 1794 haben die Spanier sich vergeblich bemüht, wieder in Besitz von Port Vendres zu gelangen. Dieser Hafen soll nach gehöriger Vergrößerung mit der Eisenbahn von Perpignan in Verbindung gebracht werden, und die Kosten der Ausführung dieser 60 Kilometres langen Strecke wird auf 11 Millionen veranschlagt. Abgesehen von einer Verkürzung der Reise nach Algerien um 12 Stunden, würde die Ueberfahrt von diesem Punkte aus viel angenehmer sein, da die Reisenden, fortwährend die spanische Küste im Auge behaltend, weniger von der Seekrankheit zu leiden haben würden. — Graf Hatzfeldt befindet sich besser, und auf übermorgen ist die nächste Konferenz-Sitzung festgesetzt. — Herr Benoit Fould, der Bruder des Ministers, hat einen neuen Schlaganfall erfahren. — Graf Cavour soll sehr ärgerlich darüber gewesen sein, daß man ihm seine Pässe abverlangt hat, und sich sehr energisch beim Präfekten beklagt haben. Er wohnte während seines Aufenthaltes in Plombieres bei Herrn Mocquard.

Graf Walewski kommt morgen von Etiolles in die Stadt. Der Minister des Auswärtigen hat in den letzten Wochen den größten Theil des diplomatischen Korps in Etiolles beherbergt, unter anderen die Gesandten Rußlands, Oesterreichs und der Türkei und Herrn von Nerli, Geschäftsträger Toskanas. Fuad Pascha hat sich gestern Nachmittag in großer Staats-Uniform und von einem Sekretär begleitet, nach dem auswärtigen Amte begeben, um dem Fräulein Eveillard im Namen seines Gebieters einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit überreichte er der jungen Dame den Ferman des Sultans, durch welchen ihr eine lebenslängliche Pension von 48,000 Piaster (12,000 Franken) zugesichert wird.

Schweiz.

Bern, 26. Juli. Bei uns gährt es wieder einmal. Das aggressive Verfahren der Bundesbarone und Eisenbahnherren hatte schon längst das Volksgefühl verletzt und der Kanton Bern namentlich ist nicht gut auf die Centralbahn zu sprecheu. Der Schlag, welchen diese Koalition durch die Nichterwählung des Hrn. Stämpfli zum Bundespräsidenten diesem Magistraten und durch ihn seinem Kanton versetzt hat, fängt an, selbst in den entfernteren Landestheilen zu wirken. Die gestern abgehaltene Versammlung hat in einem eben erlassenen Aufruf zu möglichst zahlreicher Betheiligung an dem morgen Abend zu Ehren Stämpfli's stattfindenden Fackelzug eingeladen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß selbst aus beiden Räthen viele Mitglieder an dieser Demonstration Theil nehmen werden. Einen höchst peinlichen Eindruck hat die Nachricht gemacht, daß es bei der Wahl selbst zweideutig zugegangen zu sein scheint. Als nämlich das Resultat bekannt und von der Bundesversammlung selbst nicht ohne sichtliche Mißbilligung aufgenommen wurde, da veranstaltete Kanzler Schieß in Gegenwart der Weibel eine nochmalige Zählung der noch daliegenden Stimmzettel, und es ergab sich, daß Herr Stämpfli in beiden Skrutinien, welche für die Wahl des Bundespräsidenten nötbig war, eine Mehrheit hatte, das Stimmenverhältniß also von den Stimmzählern aus Irrthum oder absichtlich anders angegeben worden war. Die Wahlurnen sind auf dieses hin wieder versiegelt und dem Präsidenten der Bundesversammlung übergeben worden. Wahrscheinlich werden beide Räthe sich morgen wieder versammeln, um dieses höchst unerquickliche Geschäft zu bereinigen. Ihre Ehre ist bei dieser Sache wesentlich engagirt. Man erwartet eine gründliche und unparteiische Untersuchung. Der Bundesrath hielt gleich nach der Wahl eine außerordentliche Sitzung, da auch er sehr betroffen von dem Ergebniß war. Der neugewählte Bundespräsident, Frei Herose, bot die Ablehnung seiner Wahl an, aber Stämpfli erklärte, er könne und werde bei der gegenwärtigen Sachlage eine nachträgliche Wahl nicht annehmen. — Der „Köln. Z." schreibt man: Viel zu reden giebt die Wahl des Bundes-Präsidenten. Der Gewählte selbst war dem Manöver, durch welches seine Wahl durchgesetzt wurde, fremd, und entschloß sich mit Mühe zur Annahme derselben, nachdem er offen sich zum Rücktritt bereit erklärt hatte. Nun kommt aber noch ein erbauliches Nachspiel. Wie gemeldet, erfolgte die Wahl Frei-Herose's im zweiten Wahlgange. Nach der Angabe der Stimmenzähler hatte Stämpfli in beiden Wahlgängen zusammen 120 Stimmen, Frei-Herosée 122. In Folge eines Verdachtes, der sich bald kund gab, daß die Wahl nicht ganz das Resultat einer genauen Sondirung der Stimmen sein möchte, untersuchte der Kanzler nachher die Stimmzettel, wobei sich ergab, daß Stämpfli im Ganzen 145, Frei-Herosée nur 111 Stimmen auf sich vereinigte. Nun waltet die Untersuchung; aber welches auch ihr Ergebniß sein mag, so wird am Ende dennoch eine neue Wahl vorgenommen werden müssen, da die Stimmzettel zusammengeworfen sind. Auf morgen Abends wird eine großartige Volksdemonstration zu Gunsten Stämpfli's vorbereitet.

Der Bazar zu Jerusalem. *)

Die Stadt wird theils von graden, theils abschüssigen Gassen und Gäßchen durchschnitten, die sich von einem Thore zum andern durchkreuzen. Einige derselben sind überwölbt, die Wölbungen stellen wieder nach außen gekehrte Gassen dar, zu deren Rechten und Linken Häuser stehen. Neueste Forschung will in einer dieser Wölbungen, die sich bis zur Mauer des Tempelplatzes erstrecken, die Ueberreste einer Brücke erkennen, welche eine Verbindung der Weststadt mit dem Tempel herstellte.

Diese vielen Gassen, ungepflastert und schmutzig wie alle in Jerusalem, führen den Namen nach den Waaren, die in ihnen verkauft, oder den Handwerken, die darin betrieben werden. Es giebt so einen Bazar der Gewürzkrämer, der Goldschmiede, eine Fleisch- und Getreidehalle, einen Butter- und Oelbazar u. s. w.

Zu beiden Seiten dieser Bazarstraßen befinden sich hölzerne, etwa zwei Schuh vom Boden erhöhte Buden, denen auf deutschen Jahrmärkten nicht unähnlich. In diesen sitzen die Kaufleute und die Handwerker. Wenn man an die Gestalt und das Thun eines europäschen Arbeiters gewöhnt ist, gewährt es einen gar seltsam komischen Anblick, wie der oft ehrwürdig, wie ein Patriarch aussehende Moslem mit einem langen weißen Barte, das Haupt vom weißen Turban umwunden, die Brust, den Hals und die Beine nackt, gekreuzter Beine sitzt und als Schlosser z. B. phlegmatisch den Hammer schwingt, oder als Riemer Leder zuschneidet, oder als Schuster Schuhe flickt. Dabei „trinkt" er aus einem rothen, schlangenhaft gewundenen Schlauche den durch Wasser gekühlten Rauch des Tabaks und giebt ihn durch die Nase in zwei weißen Strahlen wieder frei.

Die Waaren in den Buden sind, nicht wie bei uns, lockend ausgestellt und in Farben schimmernd. Alles ist sorgfältig in Papier verpackt und erst, wenn man an eine Bude herantritt, werden die Waaren enthüllt. Man staunt dann oft über all die bunte Schönheit und reiche Pracht. Den Käufer ladet der mohamedanische Kaufmann, der sich ruhig verhält, und Niemanden anruft oder herbeiwinkt, zum Sitzen ein, reicht ihm die Pfeife von seinem Munde weg uud bewirthet ihn wohl auch mit Kaffee. Der Käufer thut gut, höchstens die Hälfte der Summe anzubieten, die der Kaufmann nennt. Juden, Christen, Mohamedaner sind in dieser einzigen Beziehung völlig einig. Ist der Kaufmann in seiner Bude unbeschäftigt, so schläft er entweder oder raucht, oder lies't, sich vor und rückwärts neigend, wie die Juden, den Koran; oder er schreibt, indem er frei auf der linken Hand, oder auch auf dem Knie, ein Blatt Papier hält und die Schilfrohrfeder in ein silbernes oder messingenes Tintenfaß tunkt. Dieses ist an einen hohen Stiel, der zur Aufbewahrung der Federn dient, angelöthet und steckt im Leibgürtel.

Die Manufaktur- und Industriewaaren sind meist englisches, französisches und schweizerisches Produkt. Oesterreich ist durch Quincailleriewaaren und Zündhölzchen, Böhmen nebst Hebron durch Glaswaaren, Spiegel und Ringe vertreten. Von Damaskus kommen Seiden- und Wollstoffe. Jerusalem selbst hat nur zweierlei Fabrikate: Töpferwaaren, namentlich Thonpfeifen ohne Glasur, und was am wenigsten benutzt zu werden scheint, — Seife. Nach Liebigs Ausspruch ist jenes Volk das gesittetste, das die meiste Seife verbraucht. Jerusalem hat zehn Seifenfabriken, in denen meist Christen beschäftigt sind. Die Seife wird in Form einer Scheibe, einer ganzen oder Halbkugel gerundet und ist von gelbweißer Farbe. Meist ist der Halbmond, der Oelberg, die Grabkirche, das Grabmal Rachels auf den Flächen der Seife abgebildet; die feinere wird mit Moschus und Ambra durchduftet.

In den Straßen selbst haben die Fellachim, Bauern oder Beduinen auf der Erde ihre Waaren, die sie täglich zu Markte bringen, ausgekramt.

Meist sind es Weiber, welche Gemüse und Früchte feilbieten, Weiber von olivengelber Farbe, die Augenwinkel geschminkt, die Lippen blau, die Nägel und die innere Handfläche gelb gefärbt, an Stirn und Kinn blau tätowirt. Ihr Anzug ist ein weites blaues Kleid aus Wolle oder Leinwand, das vorn offen, die Brüste sehen läßt und lange weite geschlitzte Aermel hat, die, wenn der Arm herabhängt, spitz zulaufend bis an die Knöchel reichen. Die Füße der Beduinen sind nackt und die ganze Gestalt von jenem Firniß überstrichen, den wir gut deutsch Schmutz nennen, und vor dessen Berührung wir uns scheuen. Das von der Stirn rückwärts bis an die Fersen fallende Tuch von blauer oder weißer Farbe wird wie ein Schleier zuweilen mit der rechten oder linken Hand, je nachdem von einer der Seiten ein Mann naht, über das Gesicht, jedoch nicht zu sorgfältig, gezogen. An den Schläfen und über die Stirn quer hängen eng aneinander gereihte Silbermünzen, an den Armen silberne Spangen, an den Fingern zahlreiche Ringe; zuweilen schimmert wohl auch ein Ring im Nasenflügel. Sie säugen ihre Kinder auf offenem Markte und tragen sie in einem wollenen Tuche auf dem Rücken, an dessen vier Enden Schnüre angebracht und vorn an der Stirn der Mutter festgebunden sind, so daß sie ihre Arme völlig frei behält. Häufig sieht man auch Frauen, die ihre kleinen Kinder auf der Schulter reiten lassen, während diese mit beiden Händchen sich an dem Kopfe der Mutter festhalten.

Zwischen den Buden ist vorzüglich in den Morgenstunden lebhafte Bewegung und man ist nicht selten in Gefahr, gestoßen oder auch niedergeworfen zu werden. Reiter zu Pferde oder zu Esel ziehen durch die Bazare. Esel mit Lasten, Schafe, Ziegen werden durchgetrieben, die in den türkischen Städten unvermeidlichen Hunde lagern meist schlafend und heulen empor, wenn sie zufällig getreten werden. Das mährchenhafte Kameel, zuweilen ein ganzer Zug von Kameelen, geht ruhigen Ganges mit seiner Holz- oder sonstigen Last mitten unter Käufern und Verkäufern.

Nicht minder bunt und phantastisch sind die Menschengruppen und Gestalten in ihren seltsamen Trachten; der Mohamedaner schreitet würdevoll in faltenreichen Gewändern, der Beduine im weiß und braun gestreiften Mantel blickt wie nach Beute umher, der polnische Jude in schwarzem seidenen Kaftan hastet ihnen nach. Die dunkel gekleidete preußische Diakonissin geht gesenkten Blickes; weiß und tief verschleiert schlurft die Mahomedanerin in gelben Pantoffeln träg und formlos hin, in Begleitung einer schwarzen oder braunen Sklavin, die ihr Kind oder einen Korb mit Früchten nachträgt. Der Franziskaner mit breitem Krämpenhute, mit dem Stricke um den Leib, betrachtet ein unverschleiertes Weib, es ist eine Jüdin. Ein griechischer Priester mit schönem Bart und langem Haupthaare wandelt friedlich, als ob sie einerlei Glaubens wären, neben einem Derwisch mit gelber runder Mütze; ein Moslem mit grünem Turban, dem Zeichen der Prophetenabkunft, verachtet sie beide. In schwarzen faltigen Gewändern, edle Gestalten mit feinen Gesichtszügen, hohen spitzigen Mützen, sind Männer aus Persien. Ein völlig nackter Mensch, vor dem sich mein europäisch gewohntes Auge entsetzt, hier aber weder Männern noch Weibern ein Aergerniß ist, begegnet uns. Es ist ein sogenannter Heiliger, der arm sich in irgend einer Familie, auch beim Pascha zu Tische bittet, und den man nicht abzuweisen wagt. Neben ihm schreitet der reichgeschmückte Schech, der zierliche Effendi, ein bis an die Zähne bewaffneter Bewohner des Libanons, türkische Soldaten.

Die Sprachen der Erde — darunter nie gehörte — singen, gurgeln, näseln, schreien, zanken durcheinander und das Ohr ist mehr noch als das Auge erstaunt und verwundert. Die Wirkung ist die eines plötzlich aus tausend und einer Nacht auftauchenden Mährchens, das nur noch toller und ironischer wird, wenn sich Menschen zwischen drängen in schwarzem Frack und rundem Hute, Frauen in einem Anzuge,

*) Aus Frankl's interessantem Reisewerke: „Nach Jerusalem!"

Großbritannien.

London, 27. Juli. Das Unterhaus dürfte mit seinen Arbeiten vielleicht schon übermorgen fertig werden, während die Geschäfte des Oberhauses keinesfalls vor Montag erledigt sein können, Ob an letzterem oder erst am Dinstag das Parlament vertagt wird, läßt sich heute noch nicht bestimmen.

Einen weiteren Beitrag zur Geschichte der Ereignisse in Dscheddah liefert ein Brief eines Offiziers vom „Cyclops". Derselbe enthält namentlich einiges Nähere über die Beschlagnahme jenes indobritischen Schiffes, welche die Hauptveranlassung des Blutbades gewesen sein soll. Am 15. Juni begab sich der Kapitän des „Cyclops" auf eine Einladung des Vicekonsuls Page nach dem englischen Konsulatsgebäude, wo die Streitfrage verhandelt werden sollte. Dort fand er außer den Konsuln die Kläger und zwei Kaufleute, die als Beisitzer citirt worden waren. Das Schiff war gemeinsames Eigenthum zweier britischer Unterthanen. Der Angeklagte war mit Gewalt durch einen Polizeidiener herbeigeschafft worden und weigerte sich, auf die Klage an einem andern Orte, als in Kalkutta, wo das Fahrzeug registrirt worden war, einzugehen. Da er trotz alles Zuredens auf dieser Weigerung beharrte, ließ ihn der Konsul ins Gefängniß abführen, und nach gehöriger Erwägung aller Umstände entschied das Gericht, daß die türkische Flagge durch die englische zu ersetzen, und das Schiff mit Beschlag zu belegen sei. Als dies geschehen war, wurde darüber dem eben in Mekka weilenden Pascha und dem Vice-Gouverneur der Stadt Bericht abgestattet. Als Antwort kam ein Protest gegen die Beschlagnahme. Der Eigner des Schiffes gestand mittlerweile sein Unrecht ein, und bat um eine Aenderung des Urtheilsspruches. Diese wurde ihm zwar auf Anrathen der indischen Kaufleute und zur Strafe seiner früheren Widersetzlichkeit verweigert, doch wurde er aus dem Gefängnisse entlassen. Um halb 5 Uhr verließ der Kapitän mit mehreren Offizieren die Stadt, um aufs Schiff zu gehen. Das Uebrige ist bekannt. Derselbe Brief sagt ferner, daß abgesehen von der fanatischen Stadtbevölkerung, die von jeher allen Christen höchst feindlich war, zur Zeit des Blutbades nicht weniger als 40,000 Pilgrimme in der Stadt waren, die sich nach Mekka begaben, oder von dort zurückgekommen waren.

London, 27. Juli. [Die Aufnahme des ersten Juden ins Parlament] zu feiern, hielten die Glaubensgenossen des Barons Rothschild gestern Nachmittag ein vorberathendes Meeting in der City. Dr. Varnhoren präsidirte. Er kündigte der Versammlung an, daß Rothschild zu Mittag seinen Sitz im Unterhause eingenommen habe, und daß dieses Meeting zusammenberufen worden sei, um zu berathen, wie auf irgend eine Weise das für die Juden so wichtige Ereigniß zu feiern sei, und um gleichzeitig der großen liberalen Partei des Landes für ihre unausgesetzten Bemühungen im Interesse des Judenthums zu danken. Alderman Phillips formulirte den Dank in einer Resolution. Eine zweite: „es sei wünschenswerth, daß die Juden irgend Maßregeln ergreifen, um dieses Ereigniß zu verewigen", wurde gleichfalls angenommen und dahin ergänzt, daß die Niedersetzung eines aus 36 Mitgliedern bestehenden Ausschusses beschlossen wurde. Dieser werde aller Wahrscheinlichkeit nach die Stiftung irgend einer wohlthätigen Anstalt beantragen, doch wurde einstimmig beschlossen, daß eine Geldsammlung erst dann eröffnet werde, wenn über die Verwendung der Beiträge ein endgiltiger Beschluß gefaßt worden.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 30. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Wie verlautet, ist seitens des Professoren-Kollegiums unserer Hochschule der berühmte Orientalist, Herr Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Bernstein, zum Deputirten für das bevorstehende 300jähr. Jubiläum der Universität Jena designirt.

Nach einer Benachrichtigung des Herrn Sem.-Direktors Wanjura zu Peiskretscham ist die diesjährige Nach- und Kommissions-Prüfung im dortigen Schullehrer-Seminar auf den 11. und 12. Oktober anberaumt. Die persönliche Meldung der Examinanden bei dem Direktor erfolgt am 10 Oktober, Abends 6 Uhr, im Musik-Saale des Seminars.

Unsere Theater-Direktion hat neuerdings zu einem Anbau von entsprechendem Umfange an der Rückfront des Theaters die höhere Genehmigung erhalten. Wie wir hören, sollen die durch den beabsichtigten Bau zu gewinnenden Räumlichkeiten zur Unterbringung von Requisiten, Dekorationen und Garderobestücken dienen.

✱ Es sind Zweifel darüber entstanden, ob die Vorsitzenden der Prüfungs-Kommissionen der Handwerks-Innungen einen Theil der Prüfungs-Gebühren für sich in Anspruch zu nehmen haben. Nach den in dieser Beziehung vom Ministerium für Handel, Gewerbe ꝛc. neuerlich getroffenen Anordnungen kann indessen den Vorsitzenden solcher Kommissionen, ohne Rücksicht darauf, ob sie zu besoldeten oder unbesoldeten Mitgliedern der Kommunalbehörden gehören, eine Entschädigung für ihre Mühwaltung aus den Prüfungs-Gebühren nicht zugestanden werden. Eine Regierungs-Verfügung macht die betreffenden Innungen und deren Prüfungs-Kommissionen hierauf aufmerksam und bemerkt zugleich, daß die Vorsitzenden auf Ermäßigung und vorschriftsmäßige Verwendung der Gebühren hinzuwirken haben.

ff. **Striegau.** An Stelle des mit dem 1. k. M. ausscheidenden bisherigen Bürgermeister Fischer ist bis zur definitiven Wahl seines Amtsnachfolgers von Seiten der königlichen Regierung zu Breslau der königliche Regierungs-Referendar v. Uechtritz zu Liegnitz als Stellvertreter ernannt worden. Was die Neuwahl eines Bürgermeisters für hiesigen Ort anlangt, so sind hierzu bereits die ersten Schritte gethan, und durch öffentliche Blätter qualifizirte Bewerber mit dem Bemerken zur Meldung aufgefordert worden, daß das bisher 600 Thaler betragende Gehalt von Seiten der städtischen Behörden auf 700 Thaler erhöht worden sei. — Um einem oft gefühlten Mangel an lokalpolizeilichen Bestimmungen abzuhelfen, ist, namentlich auf Anregung unseres bisherigen Bürgermeisters eine Straßen-Ordnung für hiesigen Ort entworfen worden und dieselbe am 1. d. M. in Kraft getreten. — Was unsere Schulverhältnisse betrifft, so haben der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, das bei unserer evangelischen Schule bisherige interimistische Verwalten des Rektorats aufzuheben, und einen Rektor definitiv anzustellen. Da die Zahl der Schulkinder unaufhörlich wächst und mit den Lehrkräften in keinem richtigen Verhältniß mehr steht, so ist auf Vermehrung des Lehrer-Personals Bedacht genommen und beschlossen worden, einen sechsten Lehrer anzustellen. Diese Anstellung soll jedoch erst nach erfolgter Vollendung des Schulhausbaues erfolgen. Da nun hierzu ein Anfang noch gar nicht gemacht worden, so können möglicher Weise noch einige Jahre bis dahin verstreichen. Bei unserer Handwerker-Fortbildungs-Schule ist das Ertheilen des Unterrichts, um welchen sich die Lehrer Freund und Ansorge besonders verdient machen, von Sonntag auf Montag verlegt, und dadurch eine größere Betheiligung von Besuchern erzielt worden. — Nach dem durch das hiesige Kreisblatt veröffentlichten Extrakt aus dem Jahresabschluß pro 1857 unserer Sparkasse betrugen am Schlusse des Jahres 1856 die Forderungen 35,793 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. Im Laufe des Jahres 1857 wurden neu eingezahlt 11,054 Thlr. 10 Pf. Unter Hinzurechnung der von den Interessenten nicht erhobenen, sondern ihren Einlagen zugeschriebenen Zinsen per 1154 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. betrug die Einnahme überhaupt 48,002 Thlr. 8 Sgr. Nach Abzug von 9028 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf. zurückgezahlten Einlagen und 41 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. erhobenen Interessen blieben am Schlusse des Jahres Forderungen im Gesammtbetrage von 38,931 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf. Der Reservefonds, welcher ult. 1856 4322 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. betrug, und zu welchem 832 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf. ersparte Zinsen und Gebühren für Quittungsbücher traten, beträgt, nach Abzug der Verwaltungskosten im Betrage von 160 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. ult. 1857 4994 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. Das Gesammtvermögen der Sparkasse stellt sich daher auf 43,926 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. Sparkassenbücher befinden sich im Umlauf 1443 Stück; nämlich bis 20 Thlr. inkl. 822, von 20 bis inkl. 50 Thlr. 291, und von 50 bis 100 Thlr. und darüber 330 Stück. Gegen das Vorjahr 1856 hat sich die Zahl dieser Bücher um 243 Stück vermehrt. — Seit circa 8 Tagen hat bei uns die Ernte begonnen, und befindet sich bei dem schönen Wetter der Roggen bereits größtentheils in den Scheuern. Der Ertrag ist ein weit günstigerer, als man vorher annahm. Trotzdem aber behauptet das Getreide auf hiesigem Markte einen höheren Preis als in den Nachbarstädten Schweidnitz, Freiburg und Jauer.

△ **Glaz,** 29. Juli. [Telegraphie. — Witterung. — Verschönerung der Stadt. — Konzerte — Militärschießstände.] Auch wir sind jetzt in das große Netz der Telegraphie hineingezogen, denn bereits ziehen sich die Pfähle mit dem gespannten Draht bis an unsere Festungsmauern, und in der äußern Frankensteiner-Straße wird das Telegraphen-Büreau in dem Brauer Hilpertschen Hause eingerichtet. — Hoffentlich ist diese Telegraphen-Verbindung ein Vorläufer zur demnächstigen Eisenbahn, die wohl aus strategischen als kommerziellen Gründen kaum ausbleiben kann.

Die jetzt häufigeren Regen erfrischen Alles zu erneuerter Thätigkeit, so daß der zweite Schnitt unserer Wiesen besser zu werden scheint als der erste, hoffentlich bewirkt dies billigere Butterpreise; wenn auch die abgemähten Felder an den Herbst erinnern, so ist das Blätterfallen und gelb werden derselben doch ein wenig zeitig, denn bereits sieht man auf dem Glacis die Birken- und Weidenblätter gelb werden und herunterfallen, und dabei leben wir noch im Juli.

Die Stadt hat durch das Niederreißen der Kirchhofs-Mauer einen schönen Platz gewonnen, und ist nur zu wünschen, daß der heil. Johannes nebst der Umfriedung desselben, einer Renovation mit unterworfen würde. Diese Statue ist in der jetzigen Verfassung durchaus keine Zierde dieses schönen Platzes; vielleicht finden sich Wohlthäter, die dies Mißverhältniß beheben. Ebenso schön als zweckmäßig wäre es, wenn die daranstoßenden Hausbesitzer dem Beispiele des Herrn Schlossermeister Olbrich folgten, und ihre Häuser abputzen lassen möchten. Die Kommune kann doch nicht Alles unternehmen, sie hat die Hand gereicht, wohlan denn, greift mit zu, um Einheit in den Plan zu bringen!

Die Kapelle des 22sten Infanterie-Regiments setzt ihre Konzerte fort; Sonnabend konzertirt dieselbe in Bad Cudowa, Sonntag in Reinerz, Montag in Albendorf, und Mittwoch den 4. August beabsichtigt der wackere Musikmeister Liebau die Sinfonie-Pastorale (Nr. 6) im hiesigen Theater aufzuführen.

Daß unsere Militärschießstände für die Zündnadel-Gewehre doch nicht so recht sicher sind, beweis't das Pfeifen der Kugeln hinter denselben, welches ein sehr achtbarer Mitbewohner Glaz's neuerdings sehr deutlich und nicht ohne Bangen wahrgenommen hat.

Aus dem Kreise Namslau, 29. Juli. [Mordthaten.] Seit gestern Abend fällt ein erquickender Regen, der ohne heftig zu sein, doch recht eindringlich wirkt, und unsern Kartoffeln, Rüben und Wiesen recht gedeihlich sein wird.

Am letzten Sonnabend ist in einem zu dem Dorfe Obischau gehörigen, im Felde aufgebauten einzelnen Hause ein Mord unter den eigenthümlichsten Verhältnissen vorgekommen.

Der dort wohnende Auszügler Wolf war Abends spät von der Arbeit zurückgekehrt und verzehrte an einem mitten in der Stube stehenden Tische seine Suppe, indeß seine Ehefrau neben ihm stand.

Nach der Mittheilung der letzteren war nun ein eigenthümlicher Knall erfolgt und ihr Ehemann sofort todt zur Erde gefallen, wobei ihm das Blut aus Mund und Nase gedrungen sei. Da dieselbe der Ansicht war, daß ihr Mann an einem Blutsturz gestorben, so meldete sie sein Leichenbegängniß am andern Tage bei dem Geistlichen an.

Bei ihrer Rückkehr bemerkte die verwittwete Wolf nun ein kleines Loch in der Fensterscheibe, was sie vorher noch nicht gesehen, und als schließlich bei der Leichenwäsche ꝛc. der Barbier ein Loch in dem Kinn, sowie zwei fehlende Zähne bemerkte, so ward der Sache doch näher auf den Grund gegangen, wobei sich denn herausstellte, daß der Wolf erschossen war.

Die Kugel ist entschieden von außen durch das Fenster abgeschossen worden, hat das Kinn durchbohrt und ist in den Hals gedrungen. Die gerichtliche Untersuchung, die heute erfolgen soll, wird das Nähere wohl ergeben. Wie ich höre, sollen auch nicht unerhebliche Verdachtsgründe den Verbrecher bereits ziemlich deutlich bezeichnen.

Hierbei muß ich noch eines andern Falles Erwähnung thun, bei welchem nachträglich ebenfalls der Verdacht eines Mordes hervorgetreten.

Vor etwa sechs Wochen wurde die Magd des Försters Fincke in Simmelwitz todt auf der Straße gefunden, indem der Strick, an dessen beiden Enden die Kühe, welche sie geweidet, angebunden waren, sich um den Hals derselben geschlungen fand.

Anfänglich glaubte man an einen Selbstmord, da die Schwächlichkeit der Kühe die Ansicht eines zufälligen Todes durch dieselben von vornherein abwies, umsomehr die Magd sich schwanger befunden und angeblich am Tage zuvor deshalb von ihrem Brodtherrn hart zur Rede gestellt worden war, bei welcher Gelegenheit dieselbe eingestanden haben sollte, daß sie im vierten Monat schwanger gehe.

Die Beerdigung war daher erfolgt; es ward aber zu einer nochmaligen Ausgrabung geschritten, bei der sich herausstellte, daß die Magd noch im Grabe ein todtes, 7 Monate altes Kind geboren. (?)

Dieser Umstand, daß die Schwangerschaft eine weit längere gewesen, gab den anfänglichen Verdachtsgründen eine ganz andere Richtung, und es sollen sich allerdings nachträglich noch andere gewichtige Momente herausgestellt haben, die einmal mit ziemlicher Gewißheit feststellen, daß ein Mord hier vorliegt, demnächst aber auch auf eine bestimmte Spur hinweisen.

Sobald irgend etwas mehr Licht in eine oder die andere Angelegenheit fallen sollte, werde ich nicht verfehlen, weitere Mittheilung zu

---

mit dem sie auf dem Graben in Wien, oder auf den Boulevards in Paris erscheinen könnten. Niemals widerte mich der unsagbar geschmacklose Anzug unserer Salons so sehr an, wie in den Straßen, in den Bergen und in den Thälern des Orients.

Wenn ich müde vom Schauen und Gehen war, trat ich in eines der zwanzig Kaffeehäuser Jerusalems, die Wände entlang ziehen sich gepolsterte Divans hin. Der Gast sitzt gekreuzter Beine oder liegt behaglich hingestreckt und athmet durch das mit Wasser und Rosenblättern angefüllte Nargile den Duft des Tabaks aus Persien. Er schlürft trefflichen Mokka und kühlenden Scherbet. Musik und Mährchenerzählen und alle Wonnen des mohamedanischen Knabenhimmels sind hier vereinigt und die Seele träumt und ist selig ruhig.

Wie schön das klingt, wenn es in Poesie machende Touristen schildern! — Das Kaffeehaus in Jerusalem, wie fast im ganzen Morgenlande, ist aber nichts anderes, als eine gegen die Straße hin offene, rauchgeschwärzte Küche. Die Mauern entlang ziehen sich hölzerne Bänke mit Kattun überzogenen Polstern, die einst rein gewesen sein mochten. In der Ecke neben dem Eingange siedet in einem kupfernen Gefäße Wasser. Der Diener bringt, ohne daß es gefordert wird, dem Gaste das Nargile und kocht vor seinen Augen den Kaffee. Grob gestoßen, wird er in ein kleines Kupfergefäß gethan, siedendes Wasser darüber gegossen und das Ganze zum Aufwallen gebracht, dann rasch in ein porzellanenes Täßchen, das in einem metallenen Becher sitzt, gegossen, und dem Gaste mit der üblichen, höflichen Handbewegung an Brust und Stirne und nur auf sein Verlangen mit Zucker gereicht. Der Kaffee ist siedend heiß, zeigt oben einen hellbraunen Schaum, so daß er wie Chokolade erscheint, und schmeckt substanziös und duftig. Eine solche Tasse des edelsten Trankes kostet fünf Para, deren acht erst einen Kreuzer geben. Zuweilen sitzen zwei oder drei Musikanten da, die das Glöckchen behängte Tamburin und eine Zither schlagen, eine schrille Pfeife blasen und unmelodischen arabischen Gesang schreien. Ein Erzähler pflegt gewöhnlich eine christenfeindliche Geschichte aus den Kreuzzügen, oder ein Mährchen aus einem Buche, oder auch aus dem Gedächtnisse vorzutragen. Ein junger Knabe, als Mädchen verkleidet, führt einen jener wollüstig sich gebehrdenden Tänze auf, von denen wir bei der Schilderung unseres Zuges in das alte Land Mizraim sprechen werden. Abends ist der schmutzige rauchgefüllte Raum, dessen Boden ein ekelfließender Spucknapf ist, in welchem sich die Schläuche der Nargiles, wie Schlangen im Sumpfe, winden, mit einigen Lampen erhellt, die auf einem rohbemalten hölzernen Lüster meist aus einigen Stäben zusammengeleimt, angebracht sind. Im Hintergrunde eines solchen Kaffeehauses pflegt sich wohl auch ein Raum zu befinden, wo etwa ein Gast, während er sich dem so schwelgerisch träumerischen orientalisch-üppigen Nichtsthun hingiebt, mittlerweile sein Pferd, oder seinen Esel hinstellt und das Thier füttern läßt. Wohnen doch auch in Mohameds Paradiese Menschen und Thiere friedlich und selig zusammen.

Wir haben ausgeruht und treten wieder in den Lärm des Bazars hinaus.

Es begegnet uns ein seltsamer Zug; Männer, die beim schrillen Klange einer Klarinette und dem dumpfen Tone einer Handtrommel in gemessenem Schritte vorschreiten und mit den Händen klatschen. Knaben tragen einige wunderlich geformte Gegenstände, bunt gemalte Blumenstöcke, einen Tschibuk mit grüngläsernem Mundstücke, hölzerne, mit Perlmutter eingelegte Stelzschuhe, einen weiblichen Anzug und einen runden Spiegel. Endlich eine roh bemalte Holzkiste. Es ist dies der ganze Reichthum einer arabischen Braut, der eben in die Wohnung ihres Gatten getragen wird. Zuweilen unterbricht der Zug die Töne der Klarinette mit einem mehr schreiend näselnden als singenden Liede, welches das Glück des Gatten und den jugendschönen Stolz der Braut schildert.

Der Spaziergänger durch die Bazars kommt nicht leicht weit vorwärts, ohne von Bettlern, die einen hölzernen Teller als Zeichen ihres Gewerbes hinhalten, angesprochen zu werden. Männer und Weiber aller Sekten — nur Juden nicht — treiben einen oft sehr zudringlichen Straßenbettel. Man wird bald rechts bald links, meist an Straßenecken mit „Chawaadschah", Herr! oder „Hadsch" Pilger angerufen, und es ist nicht räthlich, wenn man längere Zeit in Jerusalem lebt, auf der Straße Almosen zu vertheilen. Der Bettler glaubt sich auf das Almosen morgen schon berechtigt, das ihm heute freiwillig gegeben worden ist.

[Ein aufgefundener Schatz.] Eine sehr alte Dame starb in der Vorstadt St. Germain in Paris, wo sie seit Jahren ein äußerst zurückgezogenes Leben geführt. Der Notar, welcher das Inventar aufnahm, stieg in den Keller, um dort nachzusuchen, als seine Aufmerksamkeit durch eine kleine Oeffnung oberhalb einer niedrigen Eingangsthür erregt ward; die Thür stand offen, und der Notar einem Haufen Geldsäcke gegenüber. Um sie fortzubringen, mußten alle Schreiber des Notars und Kommissionäre mitwirken, auf deren Redlichkeit man sich verlassen konnte. Es befinden sich fremde Münzen und Goldstücke dabei, am zahlreichsten Fünffrankenstücke. Säcke, die mindestens vierzig Jahre alt schienen, befanden sich in einem so vermoderten Zustande, daß die Geldstücke herausrollten, sobald man sie berührte. Die Aufnahme ist noch nicht beendigt, aber der Schatz wird auf mindestens eine Million veranschlagt. Täglich werden davon 100,000 Frs. in die Depositen- und Consignationskasse geschafft. Woher dieses unermeßliche Vermögen? Vor ungefähr hundert Jahren kam ein armer Savoyarde aus Chamouni mit seinem Maulthier nach Paris, tanzte, sang und fegte Kamine. Er erwarb sich Einiges und ward Unternehmer einer Düngerfabrik. Der kleine, zum Millionär gewordene Savoyarde hatte sich verheirathet und seiner Wittwe 80,000 Frs. Renten hinterlassen; sie verbrauchte kaum 6000 Frs. jährlich, den Rest warf sie durch die kleine Oeffnung des Gewölbes, wo die Tausende Francs sich bis zum fünfundachtzigsten Jahre der Wittwe des kleinen Savoyarden anhäuften. Sie besaß mehrere Häuser und das Theater du Luxembourg. Der Notar und der Anwalt dieser Dame sind die Universal-Erben; sie hinterläßt den pariser Spitälern 200,000, den übrigen Wohlthätigkeitsanstalten 300,000, ihrer Dienerschaft 20,000 Frs. und einigen entfernten Verwandten ihres Gatten, die noch in Savoyen leben, einiges Vermächtniß. Man kann sich die Kommentare denken, denen sich die Bewohner des Viertels überlassen, wenn sie jeden Tag den Wagen sehen, der die Säcke mit den Geldstücken, die in diesem Gold- und Silbergrabe ruhten, nach der Depositenkasse bringt.

[Eine Tochter der Madame Roland.] Dieser Tage ist in Paris Madame Champagneux, die Tochter der berühmten Madame Roland, im Alter von 77 Jahren gestorben. Sie war das einzige Kind ihrer unglücklichen Eltern und wurde im dreizehnten Jahre von dem Freunde ihres Vaters, dem Professor Rose, der am dasigen Pflanzengarten angestellt war, an Kindes statt angenommen und mit väterlicher Liebe und Sorgfalt erzogen. Der Finanzbeamte Champagneux führte sie als Gattin heim und sie lebte mit ihm in der glücklichsten Ehe. Madame Champagneux hat die von ihren Eltern hinterlassenen zahlreichen Handschriften sorgfältig aufbewahrt, unter welchen sich auch das Originalmanuskript der Denkwürdigkeiten ihrer Mutter befindet. Die letzten Blätter dieses Manuscripts sind einige Stunden vor der Hinrichtung der unglücklichen Verfasserin geschrieben und durch die darauf gefallenen Thränen zum Theil verwischt. Die Erben der Madame Champagneux sind gesonnen, es der kaiserlichen Bibliothek zum Geschenk zu machen.

machen, da beide Morde jedenfalls einen höchst eigenthümlichen Charakter haben, und um so mehr überraschen, als in unserem Kreise dergleichen Verbrechen nur höchst seltene Erscheinungen sind. 21.

⊠ **Ratibor**, 28. Juli. In den letzten 14 Tagen sind wir mehreremale durch einige ziemlich anhaltende Regengüsse erfreut worden; doch ist jetzt wiederum eine große Hitze eingetreten. Die Ernte hat bereits ihren Anfang genommen und ist keineswegs so gering ausgefallen, wie man befürchtet hatte. Nur wird noch immer über den allgemein fühlbaren Mangel an Viehfutter geklagt.

Der Feuerlösch- und Rettungsverein hat in der letzten Zeit mehrfach aus ungefährlicher Veranlassung Proben seiner Tüchtigkeit abgelegt. Es macht uns Freude, berichten zu können, daß der Verein fast überall Anerkennung und Unterstützung findet, so namentlich von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten, welche in der letzten Sitzung demselben eine Unterstützung von 205 Thlrn. gewährten.

Das Sommertheater des Hrn. Direktor Reindel fährt fort, dem Publikum durch gelungene Darstellungen manchen Genuß zu bieten.

⊠ **Ratibor**, 29. Juli. So seltsam es auch klingen mag, so haben wir doch vergangenen Sonntag einen Abend in Venedig zugebracht, allerdings unter mächtigem Beistande der lieben Phantasie, die Vieles, was nicht vorhanden war, ergänzen mußte. „Ein Abend in Venedig", so lautete die Ankündigung eines Konzerts der oberschlesischen Musikgesellschaft, welches vergangenen Sonntag in dem hart an der Oder gelegenen Schloßgarten stattfand. Als der Abend hereinbrach, bestiegen einige Mitglieder der Gesellschaft durch bunte Lampen erleuchtete und verzierte Kähne, und trugen, geschaukelt von den Wellen der Oder, einige Piecen vor, unter anderen auch Eichendorff's wunderbar schönes Lied: „Wer hat Dich, Du schöner Wald" u. s. w. Leider entführte ein tückischer Wind die meisten der Töne, die nur zuweilen, leise verhallend, zu der in den festlich erleuchteten Räumen des Gartens zahlreich versammelten Zuhörerschaft herüber klangen. Da plötzlich ward der Zauber gestört, und alle Romantik durch einen starken Regenguß hinweggeschwemmt. Alles flüchtete, um Schutz vor dem Regen zu finden, mit der möglichsten Eile aus dem poetischen Venedig nach dem prosaischen Ratibor zurück, wenige Minuten nachher aber, als der Regen aufgehört hatte, hielt ein Jeder wieder im Geiste seine Rückkehr. Unterdessen hatte sich die Musikgesellschaft wieder im Garten eingefunden und erfreute uns durch den Vortrag einiger trefflich exekutirten Piecen. Als aber die letzte beendigt war, that sich ein stürmisches und nicht enden wollendes Verlangen nach Kunze's schönem Marsche: „Mein Oesterreich" kund. Dem allgemeinen Wunsche mußte Genüge gethan werden, allein für das am Schlusse erfolgende Dacapo schien man kein Ohr zu haben. Die Frequenz war eine ausnehmend starke. Herrn Direktor Winkler ersuchen wir schließlich, uns öfter als bisher geschehen, durch Garten-Konzerte zu erfreuen.

∗ **Loslau**, 27. Juli. Der Post zwischen hier und Rybnik steht eine Veränderung bevor. Während dieselbe jetzt (und dies schon seit einem ganzen Jahre) Vormittag 9 Uhr von hier abgeht und Nachmittag 4½ Uhr wieder zurückkommt, soll sie vom 1. k. M. ab nicht früher als Mittags 12 Uhr von hier abgelassen werden, um erst Abends 6 Uhr wieder zurückzukehren. Aus dem spätern Abgange der Post von hier nach Rybnik wird den hiesigen Kaufleuten allerdings der wesentliche Vortheil erwachsen, daß sie nun in Rybnik auf den Anschluß an den Schnellzug nach Breslau nicht mehr, wie bisher, 4½ sondern höchstens nur noch ½ Stunde werden zu warten brauchen. Dahingegen werden aber Diejenigen, welche mit dem Schnellzuge von Breslau — falls derselbe unverändert bleiben sollte — Mittags 12¼ Uhr in Rybnik eintreffen und die Post von da nach hier benutzen wollen, auf deren Abgang, welcher erst um 4 Uhr Nachmittag erfolgen soll, circa 4 Stunden zu warten gezwungen sein. — Doch Allen kann man's nicht recht thun.

Die Roggenernte ist im vollsten Gange. Die Witterung der letzten Woche war diesem Geschäfte überaus günstig. Seit acht Tagen ist schon recht viel eingefahren worden. Alle Urtheile, die wir bis jetzt über die diesjährige Roggenernte vernommen haben, stimmen darin überein, daß der Roggen heuer schwach in den Garben, aber desto ergiebiger aus den Aehren (an Körnern) sein werde. „Der Roggen — pflegt der Landwirth in diesem Falle zu sagen — hat schlecht gestaudet, wird aber gut schütten." — Die Kartoffelfelder stehen gut, mitunter auch sehr gut.

Der Eier- und Butterhandel im Großen gewinnt in unserem Kreise immer mehr an Ausdehnung. Er beschäftigt schon recht viele Hände; denn nicht blos in den Städten, sondern auch auf dem platten Lande (fast in jedem Dorfe schon) werden die Aufkäufer angetroffen. Keine Woche verstreicht, wo nicht beträchtliche Sendungen an Butter und Eiern nach den Bahnhöfen von Ratibor, Rybnik und Gleiwitz abgehen, um von da aus nach Breslau, Berlin ꝛc. befördert zu werden. Daß hierdurch aber — zum größten Aerger der Hausfrauen — die genannten Lebensmittel auf den Wochenmärkten immer theurer werden, versteht sich von selbst. So hat man z. B. auf dem letzten Wochenmarkte in Rybnik (am 21. d. M.) für ein Quart Butter (etwa 2 Pfund) schon 19 Sgr. 3 Pf. zahlen müssen. — Auf demselben Wochenmarkte hat der Roggen 45—47½, der Hafer 37½—40, das Schock Stroh 155—175 und der Centner Heu 28—30 Sgr. gekostet. Die Kartoffeln wurden mit 22 Sgr. gekauft, während sie am 19. hier mit 25 und am 20. in Sohrau sogar schon mit 28 Sgr. pro Scheffel hatten bezahlt werden müssen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Frankfurt a. d. O., 27. Juli. Der heutige Cocon-Markt ist mit langen Kämpfen zwischen Verkäufern und Käufern verbunden gewesen. Jene glaubten die vorjährigen Preise wenigstens annähernd erringen zu können, während die letzteren bei dem niedrigen Stande der Seide in Frankreich und Italien eine große Zurückhaltung beobachten mußten. Einige Scheinkäufe, um den Markt zu animiren, hatten keinen besonderen Erfolg oder dienten vielmehr nur dazu, die Reserve der ernstlichen Bieter zu verlängern. Um 10 Uhr sollte der Anfang des Geschäfts eintreten, doch erst nach 2 Uhr begann der lebhaftere Absatz. Die Beschickung des Marktes war nicht reichlicher, als im vorigen Jahre, d. h. sie betrug nur etwa 1500 Metzen. Der Grund liegt einerseits in der Mißernte, die man an vielen Orten in Folge der herrschenden Wurmkrankheit machte; andererseits aber auch darin, daß in der Gegend von Beeskow, wo der Seidenbau am eifrigsten betrieben wird, bedeutende Verkäufe von lebenden Cocons zum Behuf der Züchtung von Graines stattgefunden hatten. Auf dem Markte waren meistens nur getödtete Cocons, weil die Jahreszeit schon ziemlich weit vorgeschritten ist und die Aufbewahrung lebender Puppen große Bedenken hat. Denn sobald die Schmetterlinge die Hüllen durchbrechen und nicht zum Eierlegen benutzt werden, ist der ganze Ertrag der mühsam gewonnenen Ernte verloren. Die Preise variirten je nach Beschaffenheit der Waare zwischen 12—20 Sgr. mit der Prämie für die Metze, während voriges Jahr einige Käufe die Höhe von 35 Sgr. erreichten. Das Geschäft würde noch schwieriger geworden sein, wenn mehrere Käufer sich eingestellt hätten. So war aber aus Berlin und Umgegend nur das Haus J. A. Heese vertreten und brachte von dem vorhandenen Quantum etwa 1000 Metzen in seinen Besitz. Außerdem kaufte der Seminarlehrer und Besitzer einer Central-Haspel-Anstalt Kißewski aus Paradies in der Provinz Posen einige 100 Metzen, um seine Hasplerinnen nicht ganz aus der Uebung kommen zu lassen. — Voriges Jahr bot der Markt einen besseren Anblick dar, nämlich viele heitere Gesichter auf Seiten der Produzenten. — Heute schauten die Meisten betrübt vor sich, indem sie den geringen Lohn für große Mühen bedachten. Es wird aber wohl in Zukunft besser werden, wenn erst die Raupenkrankheit völlig verschwindet und die Seidenpreise wieder eine feste mittlere Höhe einnehmen, wobei der Seidenzüchter und auch der Fabrikant bestehen kann.

Das Gerücht einer neuen österreichischen Anleihe, welches am 26. an der wiener Börse verbreitet war, ist, wie die „Oesterreichische Zeitung" aus sicherer Quelle hört, aus der Luft gegriffen.

☐ **Baumwolle-Bericht.** New-Orleans, den 3. Juli.
Frei an Bord, inklusive ⅜ P. Fracht,
5 pCt. Primage und 108¾ % Cours auf London.

Wir notiren heute:

Ordinary	9	à	9½ cts.	=	$5^{08}/_{100}$	à	$5^{34}/_{100}$ Pence.
Good Ordinary	10¼	à	10¾	- =	$5^{73}/_{100}$	à	$5^{99}/_{100}$ -
Low Middling	11¼	-	11½	- =	$6^{25}/_{100}$	-	$6^{38}/_{100}$ -
Middling	12	-	12¼	- =	$6^{64}/_{100}$	-	$6^{77}/_{100}$ -
Good Middling	12½	-	12¾	- =	$6^{90}/_{100}$	-	$7^{03}/_{100}$ -
Middling Fair	13	-	...	- =	$7^{16}/_{100}$	-	... -
Fair	13½	-	...	- =	$7^{42}/_{100}$	-	... -
Good Fair	...	-	...	- =	...	-	... -

Ankünfte in New-Orleans seit den letzten 14 Tagen: 13,338 Ballen. Ausfuhren 47,768 Ballen.

Frachten sind steif zu ⅜ P. nach Liverpool, ¾ C. nach Havre und ¾ C. nach Bremen. Im Laufe von Verschiffung nach Bremen sind circa 5000 Ballen Baumwolle.

Course sind plötzlich gestiegen:

London	60	Tage Sicht	108¾ %.
Paris	60	„ „	518¾.
New-York	3	„ „	¼ % Diskonto.

Geld unverändert. Alle unsere Banken haben kürzlich halbjährige Dividenden erklärt, meistens 4 bis 5 %.

P. S. — 4. Juli. Verkäufe von gestern ca. 3500 Ballen Baumwolle zu festen Preisen. Course waren wieder etwas höher, und Frachten fester.

Telegraphische Depeschen.

New-Orleans, 10. Juli. Täglicher Regen und neue Ueberschwemmungen belästigen Baumwolle-Pflanzer. Middling 12 C. Sterling 9.

New-York, 13. Juli. Baumwolle in guter Frage bei einer Steigerung von ⅛—¼ C. Umsatz der Woche 15,000 Ballen. Wir notiren:

	Upland.	New-Orleans.
Ordinary to good Ordinary	10⅜—11⅛	10½—11½
Middling to good Middling	12⅝—13	12⅞—13¼
Middling Fair to Fair	13¼—13½	13⅝—14
Fully Fair to good Fair	13⅝—13¾	14¼—14¾

Course flau: London 109½—¾; Paris 511¼—12½; Amsterdam 41½ bis ¾; Hamburg, 36⅜—⅝; Bremen 79—¼. Preuß. Thaler 73¼—½ C.

Köln, 27. Juli. [Eisen- und Metall-Bericht.] In den Metallpreisen ist seit voriger Woche keine Veränderung zu berichten, dagegen bleiben die Geschäfte auf den Bedarf beschränkt und es findet keine Spekulation statt. Der häufige Regen hat den kleinen Flüssen wieder mehr Wasser gebracht und dadurch die Fabrikthätigkeit wieder belebt.

Notirungen: Deutsches Holzkohlen-Roheisen 2⅜—2½ Thlr., inländ. Coke-Roheisen, Affinage 1⅝—1¾ Thlr., inländ. Coke-Roheisen, grau zum Vergießen 1⅝—1¾ Thlr., schottisches Nr. 1 Roheisen 1⅔—1¾ Thlr., Stabeisen, grobe Dimensionen 4¼—4¾ Thlr. Roher Zink 8¾—9 Thlr., gewalzter Zink 10 bis 11 Thlr. Kupfer, russisches, Paschkoff 45 Thlr., dito dito Demidoff 44 Thlr. Kufer, englisches in Blöckchen 39 Thlr., dito feine Rosetten 1. Qual. 38½ Thlr. Raffinirt Weichblei 7 Thlr., Hartblei 7⅙ Thlr. Banca-Zinn 40 Thlr. Zinn, englisches in Blöcken 42 Thlr. Regulus Antimonii 21 Thlr. Gußstahl 21 Thlr. Puddelstahl 10½ Thlr. Edelstahl 14 Thlr. Goldglätte 7¼ Thlr. Silberglätte 7 Thlr. Alles pr. 100 Zollpfund.

Verzeichniß der im August 1858 stattfindenden Verloosungen der gangbarsten Staatspapiere und Anleihen, sowie Eisenbahn-Stamm- und Prioritäts-Aktien.

Am 2ten: Serienziehung der Badischen 50 Fl. Anleihe (25 Serien, 22ste Prämienziehung am 30. Sept.).

Am 30sten: 51ste Serienziehung der Badischen 35 Fl. Anleihe (50 Serien, Prämienziehung am 30. Sept.).

Nummern zum Nachsehen, ob sie bereits geloost sind, können von allen Staats-, Landschafts- und Industrie-Papieren, sowie von Lotterie-Anleihen in dem Wechsel-Comptoir der Herren B. Schreier und Eisner in Breslau, Ohlauerstraße 84, aufgegeben werden, woselbst auch jede Umwechselung oder Auszahlung prompt und billigst besorgt wird. Der Tarif für das Nachsehen in den Listen ist anerkannterweise äußerst mäßig, weshalb es im wohlverstandenen Interesse der Besitzer verloosbarer Papiere liegt, um sich vor Verlusten zu bewahren, das gedachte Institut zu benutzen. Gleichzeitig machen wir auf die Bekanntmachung der kgl. Regierung (Amtsblatt Stück 14 vom 3. April 1857) aufmerksam, wonach auch in dem Comptoir der Herren B. Schreyer u. Eisner die Verloosungslisten sämmtlicher Preußischen Anleihen von 1848, 50, 52, 54 u. 55 zur Einsicht für das Publikum ausgelegt sind.

Stettin, 29. Juli. [Bericht von Großmann & Comp.]

Weizen höher bezahlt, loco ohne Umsatz, auf Lieferung 83/85pfd. pr. August-September 71 Thlr. bez., pr. September-Oktober 72½ Thlr. bez. und Brief, 72 Thlr. Gld., pr. Frühjahr gestern Abend 76½ Thlr. bezahlt, heute 76 Thlr. Br.

Roggen anfangs steigend, schließt stiller, loco pr. 77pfd. 45 Thlr. bez., auf Lieferung 77pfd. pr. Juli und Juli-August 45¾ Thlr. bez., pr. August-September 46 Thlr. Br., 45¾ Thlr. Gld., pr. September-Oktober 47—46¾—46½ Thlr. bezahlt, pr. Oktober-November 47—47¼ Thlr. bez., pr. Frühjahr gestern Abend 50 Thlr. bez., heute 49¾ Thlr. bez.

Gerste fest, auf Lieferung pr. September-Oktober 69/70pfd. pommersche 42 Thlr. Brief, pr. Oktober-November 69/70pfd. große pommersche 42¾ Thlr. bez., desgl. ohne Benennung 42½ Thlr. bez.

Hafer auf Lieferung pr. September-Oktober 47/50pfd. ohne Benennung mit Ausschluß von preußischem und polnischem 33 Thlr. Br., 32½ Thlr. Gld.

Rübsen bei stärkeren Offerten flau, loco 95—96—77 Thlr. nach Qualität bezahlt.

Rüböl unverändert, loco 15⅙ Thlr. Gld., pr. August-Sept. 15¼ Thlr. Brief, pr. September-Oktober $15\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, 15½ Thlr. Br., 15⅓ Thlr. Gld., pr. Oktober-November 15½ Thlr. Br.

Leinöl loco inkl. Faß 13⅓ Thlr. Br.

Spiritus steigend, loco ohne und mit Faß 17¾ % bez., pr. Juli-Aug. und August-September 18—17¾ % bez., pr. Septbr.-Oktober 17½ % bez. und Br., pr. Oktober-November 17¾ % Br., pr. Frühjahr 17½ % bezahlt, Br. und Gld.

Stettin, 29. Juli. [Börse im Schützenhause.]

Pottasche 8½ Thlr. bez. — **Baumöl** gallipolier 15⅙ Thlr., malagaer 15 Thlr. loco bezahlt. (Ostsee-Z.)

† **Breslau**, 30. Juli. [Börse.] Die Börse, schon heute fast ausschließlich mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt, ließ keine erhebliche Coursveränderung wahrnehmen; nur für österr. Kreditaktien wurden bessere Preise angelegt, da dieses Papier sehr beliebt erschien. Eine Steigerung der Preise konnte schon deshalb nicht statthaben, weil von allen Sorten der Stücke viele am Platze. Im Allgemeinen zeigte sich die Stimmung fest, der Umsatz jedoch sehr gering. Fonds wie gestern.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier 115½ Gld., Commandit-Antheile 104 Gld., schlesischer Bankverein 80 Br.

§§ **Breslau**, 30. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** billiger verkauft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juli 43 Thlr. Gld., Juli-August 43 Thlr. Gld., August-September 43 Thlr. Gld., September-Oktober 44½—43¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 44¾—44¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 45½ Thlr. Br., April-Mai 1859 48—47 Thlr. bezahlt.

Rüböl still und wenig verändert; loco Waare 16⅙ Thlr. Br., pr. Juli 16⅙ Thlr. Br., Juli-August 16⅙ Thlr. Br., August-September 16⅙ Thlr. Br., September-Oktober 16¼ Thlr. Br., Oktober-November 16¼ Thlr. Br., November-Dezember — —, April-Mai — —.

Kartoffel-Spiritus unverändert; pr. Juli 8⅔—¾ Thlr. bezahlt, Juli-August 8⅔—¾ Thlr. bezahlt, August-September 8⅔—¾ Thlr. bezahlt, September-Oktober $8\frac{11}{12}$—9 Thlr. bezahlt, Oktober-November — —, November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

≌ **Breslau**, 30. Juli. [Produktenmarkt.] Am heutigen Markte hatten wir für Weizen und schöne Gerste guten Begehr, das Angebot war in feinen Qualitäten sehr gering, daher hierfür 1—2 Sgr. über die höchste Notiz erzielt wurde; Roggen mußte durch flauere auswärtige Berichte und besseres Angebot, besonders in den mittlen und geringeren Sorten, etwas billiger erlassen werden; Hafer und Erbsen behaupteten sich fest.

Weißer Weizen	78—82—87—92 Sgr.	84 Pfd. neues Gewicht = 90 Pfd. altes.	nach Qual. u. Gewicht.
Gelber Weizen	75—80—84—87 „		
Brenner-Weizen	70—72—74—75 „		
Roggen	53—55—57—59 „	83 Pfd. neues Gewicht = 89 Pfd. altes.	
Gerste	42—44—47—49 „	70 Pfd. neues Gewicht = 75 Pfd. altes.	
Hafer	38—40—42—44 „	50 Pfd. neues Gewicht = 54 Pfd. altes.	
Koch-Erbsen	70—75—80—85 „		
Futter-Erbsen	56—60—64—67 „		

Oelsaaten erlitten keine Aenderung im Werthe, die Zufuhren waren nur mäßig. Winterraps 115—120—125—130 Sgr., Winterrübsen 120—125—128 bis 130 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl still; loco, pr. Juli-August und August-September 16⅙ Thlr. Br., September-Oktober 16¼ Thlr. Br.

Spiritus matt, loco 8¾ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute wenig offerirt und für beide Farben die Preise zur Notiz zu bedingen.

Rothe Saat 14½—15½—16½—17 Thlr.	nach Qualität,
Weiße Saat 17—19—22—24 Thlr.	der Zoll-Ctr. zu 100 Pfd.

An der Börse waren Roggen und Spiritus matter, die Umsätze nicht bedeutend. — Roggen pr. Juli, Juli-August und August-September 43 Thlr. Gld., September-Oktober 44¼—44 Thlr. bezahlt, Oktober-November 44½ Thlr. bezahlt, Frühjahr 1859 ist 47½—48 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 8½ Thlr. bezahlt, $8\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., pr. Juli $8\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., Juli-August $8\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, August-September $8\frac{7}{12}$—8⅔ Thlr. bezahlt, September-Oktober 9—$8\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November 8⅔ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 30. Juli. [Zink.] Bei vereinzelter Kauflust sind 500 Ctr. D. H. in Verbindung mit 500 Ctr. W. H. zum Durchschnittspreise von 6 Thlr. 28 Sgr. gehandelt worden.

Wasserstand.

Breslau, 30. Juli. Oberpegel: 12 F. 2 Z. Unterpegel: — F. 3 Z.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Lustig.
Joseph Schweiger.
Gleiwitz. [887] Langendorf.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
August Bannerth, Kaufmann.
Marie Bannerth, geb. **Kauder**.
Tarnowitz, 27. Juli 1858. [791]

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Oels, den 27. Juli 1858. [768]
Adolf Liebig, Gymnasiallehrer zu Görlitz.
Natalie Liebig, geb. **Freyschmidt**.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Auguste**, geb. **l'Hiver**, von einem munteren Knaben erlaube ich mir Verwandten und Freunden hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 30. Juli 1858.
[894] **C. F. W. Painer.**

Durch das gestern erfolgte Ableben des Wundarztes und Geburtshelfers Herrn **Wilhelm Schmidt** hat unsere Gemeinde einen sehr herben Verlust erlitten. Der Verewigte hat durch eine lange Reihe von Jahren mit unermüdlicher Thätigkeit und seltener Aufopferung den Pflichten seines Berufes obgelegen und sich die Liebe und Achtung der hiesigen Einwohnerschaft in hohem Grade erworben, so daß sein Andenken unverlöschlich hier fortleben wird. [771]
Langenbielau, den 28. Juli 1858.
Der Gemeinde-Vorstand und die Gemeinde-Verordneten.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Sonnabend, den 31. Juli. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz** der kgl. Hofschauspielerin Frau **M. Frieb-Blumauer** und letztes Gastspiel derselben. 1) Zum ersten Male: **„Wenn Frauen weinen."** Lustspiel in einem Aufzuge, frei nach dem Französischen von A. von Winterfeld. Personen: Hr. v. Stein, Hr. Lebrun. Bertha, seine Frau, Frau M. Frieb-Blumauer. Albert v. Roden, Hr. Stemmler. Clotilde, seine Frau, Frln. Mejo. Ein Kellner, Hr. Ney. 2) Zum ersten Male: **„Die Erweiterung des Thurmes von Babel."** Eine stempelfreie Dummheit von M. G. Saphir. Personen: Der Theater-Direktor des Thurmes von Babel, Hr. Weiß. Nandl, eine Deutsche, Frln. Mejo. Bärbel, auch eine Deutsche, Frau Frieb-Blumauer. 3) Auf vielfaches Verlangen: **„Baron Schniffelinsky, oder: Der Kammerdiener."** Posse in 4 Aufzügen von P. A. Wolf. (Madame Hirsch, Frau Frieb-Blumauer.)

Theater-Abonnement.
Der Nachverkauf von Bons für die noch zu gebenden Vorstellungen des dritten Abonnements findet im Theater-Büreau statt, wo diese Bons für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. von 10 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags zu haben sind.

Sommer-Theater im Wintergarten.
Sonnabend, 31. Juli. Extra-Vorstellung zum 2. Abonnement. **„Ränke und Schwänke."** Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Starke. Musik von Stiegmann. — Bei ungünstiger Witterung im Saal-Theater: **„Die Liebe im Eckhause."** Hierauf: **„Der sächsische Dorfschulmeister."**
☛ Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. A. Bilse.
Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung: Fortsetzung des Konzerts.

[787] **Danksagung.**
Seit 2 Jahren litt ich an einem Brustübel, welches in letzter Zeit gefahrdrohend um sich griff. Alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg und selbst die berühmtesten Aerzte Breslau's beanstandeten eine Operation vorzunehmen, wodurch meine Lage eine verzweiflungsvolle wurde. — Der königliche Kreis-Physikus Herr Sanitätsrath Dr. Wüstefeld und Herr Dr. Thamm aus Neustadt unternahmen mit dem hiesigen Arzte Herrn Dr. Hoeniger die Operation und zwar so glücklich, daß ich nun jetzt von meinen grenzenlosen Leiden ganz befreit und wieder hergestellt bin. Ich fühle mich daher veranlaßt, diesen edlen Menschenfreunden für ihre Bemühungen und an den Tag gelegte weise Umsicht hiermit meinen innigsten Dank öffentlich abzustatten, mit der Bitte zu Gott, daß er diese Herren noch recht lange zum Wohl der leidenden Menschheit am Leben erhalten und alle ihre Unternehmungen stets segnen möge.
Zülz, im Juli 1858.
Rosalie, verehel. **H. L. Kassel.**

Oeffentlicher Dank für Heilung der Schwindsucht.
Meine Frau, welche schon 4 erwachsene Geschwister an der Schwindsucht verloren, bekam auch die Erscheinungen derselben, als Halsschmerzen, Heiserkeit, Husten, Auswurf, Schweiß, Kurzathmigkeit und Blutauswurf, und mit dem Fortschreiten dieser Zufälle auch Abmagerung. Trotz aller angewandten Mittel nahm das Uebel so zu, daß sie unrettbar verloren schien; da wandten wir uns an den in Berlin, Schützen-Straße 30 wohnenden Herrn Dr. **Reimann**, welcher schon so viele derartige Kranke gerettet hat, und meine Frau wurde in Zeit von einigen Monaten, blos durch schriftliche Correspondenz, ohne daß er die Kranke gesehen, wieder ganz hergestellt. In meiner großen Freude und Dankbarkeit sage ich demselben hiermit meinen herzlichen Dank. [773]
Der Kaufmann **Harthausen** in Hamburg.

Ein gewandter und routinirter Kaufmann, 30 Jahr alt, der selbst ein Geschäft besessen, sucht eine Stelle als Reisender, Buchhalter oder Geschäftsführer in einer Fabrik, unter soliden Ansprüchen. Gef. Adressen unter Chiffre B. C. 20. franco nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen. [713]

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 351 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 31. Juli 1858.

Bekanntmachung.

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen: [883]

a. im Kreise Beuthen,
1) Spezial-Separationen von Miechowitz, Schomberg, Rokittnitz, Bobrek;

b. im Kreise Falkenberg,
2) Dienstregulirung und Eigenthumsverleihung der Robotgärtner zu Norock,
3) Reallasten-Ablösung zu Schaderwitz,
4) Wiesen-Separation zu Bielitz:

c. im Kreise Grottkau,
5) Ablösung der von der Stadtgemeinde Grottkau dem dasigen Stockmeister zu gewährenden Emolumente,
6) Mühlgrabenräumungs-Ablösung zu Koppitz.
7) Erbpachtzins-Ablösung bei der Kiersteinschen Besitzung zu Leupusch,
8) Wiesen-Separation zu Gr.-Briesen;

d. im Kreise Neisse,
9) Ablösung der Verpflichtung der Gutsherrherrschaft zu Preiland, gegenüber der Gemeinde daselbst, zur Gewährung der Scholzenbesoldung und des Materials zu Brücken und Rinnen,
10) Reallasten-Ablösung des Hauses Hypothek Nr. 404 zu Neisse, gegenüber der fürstbischöflichen Verwaltungs-Kommission milder Stiftungen, dem Reichskrämermittel aus dem Fleischermittel daselbst,
11) Ablösung der Reallasten der Häuslerstellen des Joh. Förster und Josef Grieger zu Dürrkamitz dem Bauergute Hyp. Nr. 34 daselbst gegenüber,
12) Ablösung der Verpflichtung der Stellenbe-Besitzer zu Groß-Neundorf zur Kirchen-Reinigung,
13) Hutungstheilung zu Neusorge;

e. im Kreise Oppeln,
14) Hutungstheilung zu Kadlub-Turawa,
15) Reallasten-Ablösung zu Alt-Schalkowitz,
16) Stierberechtigungs-Ablösung zu Frauendorf,
17) Gemeinheitstheilung und Ackerseparation zu Brinnitze,
18) Hutungs- und Streu-Ablösung zu Dammratsch,
19) Ablösung der Hutungs- und Gräserei-Berechtigung der Stellenbesitzer zu Poln.-Neudorf auf den Grundstücken der Freischoltisei daselbst,
20) Theilung der Piossek-Hutung zu Gr.-Döbern,
21) Ablösung der Stellenbesitzer zu Schalkowitz, auf den Abfindungs-Grundstücken der Kolonisten zu Finkenstein zustehenden Hutungsberechtigung,
22) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Chroscütz auf den Abfindungs-Grundstücken der Kolonisten zu Hirschfelde zustehenden Hutungsberechtigung,
23) Regulirung der fiskalischen Schonungs-Befugniß in dem Weiderevier der Gemeinde Chroscütz,

f. im Kreise Ratibor,
24) Roggenzins-Ablösung zu Binkowitz,

g. im Kreise Rosenberg,
25) Bauholzberechtigungs-Ablösg. zu Sternalitz,

h. im Kreise Groß-Strehlitz,
26) Hutungstheilung zu Gogolin,
27) Bauholz- und Hutungs-Ablösung zu Himmelwitz,
28) Forstservituten-Ablösung und Ackerseparation zu Himmelwitz

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht, und es wird allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem

auf den 18. Sept. d. J.

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im Generalbüreau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Forstrente-Ablösung zu Wiersbel, Kreis Falkenberg, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp. Nr. 15 zu Dorf Friedland eine Kapital-Abfindung von 100 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 1 für die Gieseschen und Mühlmannschen Erben eingetragenen Forderung von 500 Thlr.

B. die Mühlgrabenräumungs-Ablösungs-Sache von Rosenberg, Kreis Neustadt, in welcher die Besitzer der Wassermühle Hyp. Nr. 33 daselbst ein Abfindungskapital von 120 Thlr. erhalten, wegen der auf diesem Mühlengrundstück Rubr. III. Nr. 4 für die Bauer Michael Hupkaschen Erben resp. den Josef Hupka mit 150 Thlr., u. Rubr. III. Nr. 5 für den Bauer Johann Striczek mit 50 Thlr. eingetragenen Posten,

C. Die Mühlengrabenräumungs-Ablösungs-Sache von Friedland, Kreis Falkenberg, in welcher der Besitzer der Mehl- und Brettmühle Hyp.-Nr. 5 zu Ellguth Friedland eine Kapital-Abfindung von 96 Thl. 8 Sgr. 10 Pf. erhält, wegen der auf diesem Mühlen-Grundstück Rubr. III. Nr. 1 für den Gärtner Urban Brutke zu Ringwitz mit 100 Thl., Rubr. III. Nr. 2 für die Thecla und den Franz Juraschek mit 117 Thlr. und den Posamentirer Ignatz Neugebauer zu Zülz mit 100 Thlr., Rubr. III. Nr. 3 für den Kaufmann Ignatz Neugebauer zu Zülz mit 10 Thl. und Rubr. III. Nr. 5 für die Förster Spribillaschen Eheleute zu Friedland mit 300 Thl. eingetragenen Forderungen;

D. Die Waldhutungs-Ablösung von Poln.-Rasselwitz, Kreis Neustadt, in welcher die Besitzer

1) der Häuslerstelle Hyp.-Nr. 40 daselbst
2) der Bauerstelle „ 15 „
3) der Gärtnerstelle „ 22 „
4) der Freigärtnerstelle „ 19 „
5) der Gärtnerstelle „ 3 „

je ein Abfindungs-Kapital von 32 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. erhalten, wegen der

a) auf Hyp. Nr. 40 Rubr. III. Nr. 1 für den Grenadier Thomas Botta eingetragenen Forderung von 9 Th. 4 Sgr.,
b) auf Hyp.-Nr. 15 Rubr. III. Nr. 2 u. 3 für die Rybarczykschen Erben eingetragenen Erbegelder von 60 Thlr. und Ausstattung,
c) auf Hyp.-Nr. 22 Rubr. III. Nr. 2 für den Joh. Dirlich mit 100 Thlr.,
d) auf Hyp.-Nr. 19 Rubr. III. Nr. 1 für die Mathias Winklerschen Erben mit 9 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf.,
e) auf Hyp.-Nr. 3 Rubr. III. Nr. 1 für die Sebastian Nehmetschen Erben mit 3 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf.

eingetragenen Posten;

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Tit. 20 Theil I. des Allgem. Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine, bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 27. Juli 1858.

Königliche General-Kommission für Schlesien.

---

[881] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a. im Kreise Görlitz,
1) Schafhutungs-Ablösung zu Gersdorff, Ober- und Nieder-Leopoldshain,
2) Reallasten-Ablösung von Nieder-Penzighammer, Stadt Reichenbach,
3) Ablösung der von den Stellenbesitzern zu Langenau an die Pfarre zu Rauscha zu entrichtenden Geldrenten;

b. im Kreise Hoyerswerda,
4) Ablösung der von der Gutsherrschaft zu Lindenau an die bäuerlichen Wirthe zu Frauendorf zu entrichtenden Geldrente von jährlich 31 Thlr. 12 Sgr.;

c. im Kreise Lauban,
5) Schafhutungs-Ablösung zu Wingendorf,
6) Ablösung der dem Besitzer der Wassermühle zu Nieder-Gerlachsheim von den bäuerlichen Stellenbesitzern daselbst zustehenden Reallasten,
7) Gemeinheitstheilung zu Lichtenau;

d. im Kreise Liegnitz,
8) Reallasten-Ablösung von Boberau,
9) Auseinandersetzung zwischen den Bauern und dem Besitzer der Schmiede zu Merschwitz,
10) Auseinandersetzung zwischen den Bauern und dem Besitzer der Schmiede zu Heidau,
11) Hutungs-Aufhebung und Wiesen-Separation zu Groß-Läswitz;

e. im Kreise Löwenberg,
12a. Ablösung der den kleinen Stellenbesitzern zu Antoniwald, Blumendorf und Kunzendorf im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen,
12b. Auseinandersetzung zwischen der Erbscholtisei Hyp.-Nr. 8a. und dem Kretscham Hyp.-Nr. 8b zu Süßenbach;

f. im Kreise Lüben,
13) Ablösung der Hutungsrechte auf den Kotzenauer Sprotte-Wiesen;

g. im Kreise Rothenburg,
14) Ablösung der den Mühlen Hyp.-Nr. 158 und 75 zu Nieder-Seiffersdorf von den Stellenbesitzern zu Melaune, Prachenau, Meuselwitz u. Odernitz zustehenden Spann- und Handdienste;

h. im Kreise Sagan,
15) Gemeinheitstheilung und Schafhutungs-Ablösung zu Hirschfeldau,

i. im Kreise Sprottau,
16) Ablösung der Reallasten zwischen der Gutsherrschaft von Primkenau und den Schuhbänken resp. früher mit diesen verbunden gewesenen Lohstampf-Gerechtigkeiten zu Primkenau,
17) Ablösung der Reallasten zwischen der Gutsherrschaft zu Primkenau und den bürgerlichen Nahrungen und Grundstücken zu Stadt und Dominium Primkenau,
18) Schafhutungs-Ablösung zu Wittgendorf, Klein-Gläsersdorf, Krampf, Sprottischdorf;

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 20. September d. J.,

im Amts-Lokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Zinsholz-Ablösung zu Dittersbach, städtisch, Kreis Landeshut, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 100 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 27 Thlr. erhält, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 3 für den Johann Benjamin Wiesner eingetragenen Forderung von 35 Thlr.,

B. die Ablösung der gegenseitigen Berechtigungen zwischen der Gutsherrschaft und der Stadt-Gemeinde Primkenau, Sprottauer Kreises, in welcher die letztere als Besitzerin des Grundstücks Hyp.-Nr. 106 daselbst eine Kapital-Abfindung von 100 Thlr. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubr. III. Nr. 4 für den Kaufmann Karl Palm jun. zu Glogau eingetragenen Post von 1050 Thlr.,

C. die Forstservituten-Ablösung von neue Forst-Kolonie bei Schönthal, Kreis Sagan, in welcher der Besitzer der Stelle Hyp.-Nr. 7 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 50 Thlrn. erhält, wegen der auf solcher Rubr. III. Nr. 1 für die Hans George Röslerschen Erben eingetragenen Post von 40 Thlr.;

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungs-Gesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Tit. 20 Theil I. des Allg. Landrechts, spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine, bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungs-Kapitalien erlischt.

Breslau, den 27. Juli 1858.

Königl. General-Kommission für Schlesien.

Bekanntmachung. [885]

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

a. im Kreise Breslau,
1) Hutungstheilung zu Mariencranst,
2) Dienstablösung und Regulirung der lassitischen Dreschgärtnerstellen zu Meleschwitz,
3) Theilung der Gemeindehutung zu Kottwitz,

b. im Kreise Frankenstein,
4) Servituten-Ablösung zu Maifritzdorf,
5) Ablösung der dem Bauer Franz Zischke auf der herrschaftlichen Forstparzelle Nr. 98 zu Follmersdorf zustehenden Hutungsberechtigung,
6) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Follmersdorf in den zur Herrschaft Camenz gehörigen Forsten zustehenden Berechtigungen;

c. im Kreise Münsterberg,
7) Ablösung der Stierberechtigung zu Krelkau,
8) Ablösung der auf den Bauerhöfen zu Sackrau für die katholische Schule zu Poln.-Neudorf haftenden Dienste;

d. im Kreise Neumarkt:
9) Ablösung der Schweine- und Gänse-Hutungsberechtigung der Gärtner zu Kobelnik,
10) Ablösung der den Stellenbesitzern und den Hausweibern zu Wilxen und Schreibersdorf zustehenden Forstberechtigungen,
11) Ablösung der Sichelgräserei-Berechtigung der Stellenbesitzer zu Schreibersdorf;

e. im Kreise Strehlen,
12) Reallasten-Ablösung zu Habendorf;

f. im Kreise Trebnitz,
13) Gräserei-Ablösung der Stellen Hyp.-Nr. 5 und 7 zu Droschen

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen Denjenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

den 21. September d. J.

im Amtslokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Breslau, den 27. Juli 1858.

Königliche General-Commission für Schlesien.

---

[881] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Schneidermeisters Ernst Schmauch werden die Gläubiger des Gemeinschuldners aufgefordert, in dem

auf den 4. August d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Stadtrichter Wenzel

anberaumten Termine im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen und ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung des Verwalters Rechts-Anwalts Bouneß, oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Breslau, den 28. Juli 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1857 bis 31. März 1858 abgelegte Rechnung über den Sicherheitsfond der Neuen Pfandbriefe ist nach Vorschrift des Regulativs vom 11. Mai 1849 und des königl. Erlasses vom 21. April 1856 revidirt und abgenommen worden. Zu dem aus dem Vorjahre übernommenen Bestande von 35,140 Thlr. in Neuen Pfandbriefen und 86 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf. baar sind an Beiträgen der Schuldner, Zinsen von den Bestandspfandbriefen und anderen regulativmäßigen Einnahmen während des Rechnungsjahres zugetreten 9493 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf. Nachdem davon 9480 Thlr. zur Einlösung von für den Sicherheitsfond aufgekündigten Neuen Pfandbriefen verwendet worden, bestand dieser Fond beim Rechnungsschlusse in 44,620 Thlr. Neuen Pfandbriefen (darunter 41,720 Thlr. vierprozentigen) und in 100 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. baar. Der Gesammtbetrag der in dem vorgängigen Zinstermine umlaufenden Neuen Pfandbriefe war 1,599,430 Thlr. Als Deckung dafür waren Hypotheken zum Betrage von 1,599,430 Thlr. eingetragen innerhalb der ersten Werthhälfte der verpfändeten Grundstücke, vorhanden; außerdem haftet für die umlaufenden Pfandbriefe jener Sicherheitsfond mit seinem angegebenen Bestande.

Breslau, im Juli 1858. [88?]

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

---

[723] **Verpachtung.**

Die königl. Chausseegeld-Hebestelle zu Lüben an der Berlin-Breslauer und Glogau-Liegnitzer Straße, woselbst das Chausseegeld für 1 Meile erhoben wird, soll höherer Anordnung zufolge in dem auf **den 27. August d. J.,** Vormittags von 9 Uhr ab, im Haupt-Steueramte allhier anberaumten Termine vom 1. Oktober d. J. an meistbietend verpachtet werden.

Vor Zulassung zum Mitbieten ist von jedem Pachtlustigen im Termine eine Kaution von 200 Thlr. baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescourse zu erlegen.

Die Licitations- und Kontrakts-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäfts-Lokale eingesehen werden.

Liegnitz, den 12. Juni 1858.

Königliches Haupt-Steueramt.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In Gemäßheit des § 19 des Gesetzes vom 9. November 1843 (Gesetz-Sammlung pro 1843 S. 345) machen wir hierdurch bekannt, daß die Direktoren unserer Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1857/1858 sind:

1) der Minister a. D. Herr Milde,
2) der Kommerzienrath Herr E. Heimann,
3) der Professor Herr Dr. Kuh,
4) der Bankier Herr Salice,
5) der Bankier Herr Carl Ertel,
6) der Kaufmann Herr L. Reichenbach.

Breslau, den 24. Juli 1858.

Das Direktorium der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft. [785]

Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Die für den Umfang des ganzen preußischen Staates im Jahre 1826 von der Ritterschaft der nördlichen Provinzen und der Mark konstituirte, auf Gegenseitigkeit gegründete,

Feuerversicherung für Landwirthe

versichert gegen Brandschaden:

Ernte-Vorräthe, Vieh-Bestände, Wirthschafts-Inventarien, häusliches Mobiliar und überhaupt alles Bewegliche,

und hat den großen Vortheil, daß die Prämien sehr billig gestellt und **die Ueberschüsse den Versicherten alljährlich zurück gezahlt werden.**

Die Ueberschüsse ergaben in den letzten sechs Jahren (trotz den sehr herabgesetzten Prämien und den vorgekommenen großen Bränden) dennoch durchschnittlich über 30 pCt. jährlich.

Die Brandschäden werden von (aus der Mitte der möglichst dabei betheiligten Gutsbesitzer) zu erwählenden Taxatoren abgeschätzt und voll und prompt gezahlt.

Die Zunahme der Mitglieder hat sich in den letzten sechs Jahren so erhöht, daß die Versicherungs-Summe von 49,849,910 bis auf 66,318,991 Thlr. gestiegen ist.

Der Provinz Schlesien ist nun eine

Haupt-Agentur in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 6,

gegeben, und es wird sich die Gesellschaft wohl auch in Schlesien im höchsten Interesse der Herren Landwirthe bald einer allgemeinen Betheiligung zu erfreuen haben.

Heute Sonnabend den 31. Juli erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 113 des Gewerbeblattes.

Inhalt: Ueber Associationen (Schluß). Von App.-Ger.-Ref. Linke. — Ueber Sonntagschulen. X. (Schluß.) Von Hauptlehrer G. Stütze. — Anwendung der Sägespäne zu verschiedenen Holzgußarten und Mörtel. I. Nach Karmarsch u. A. — Breslauer und schlesische Bierbrauerei. — Preisgekrönte Schlesier der berl. Akademie. — Frage wegen Fleischkonservirung. — Fingerzeige in Zeitschriften. — Preisaufgabe wegen Erfindung minder gefährlicher Zündzeuge. — Guter Firniß. Sicherster Briefverschluß. Wohlfeilste Bienenfütterung. Aetherisches Oel oder Harz aus Glasgefäßen zu entfernen. Hopfen am besten zu konserviren. — Reisen der berliner Bau- und Gewerbe-Akademisten. — Briefkasten.

[Berichtigung.] In der Inhaltangabe zu voriger Nr. ist zu lesen: gewerkliche Association, statt: zweckliche. [788]

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Lauban.

Das im Kreise Lauban belegene Rittergut Wingendorf, abgeschätzt auf 44,719 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. Subhastations- und 34,684 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. Credit-Werth nach der nebst Vermessungs-Register in der Registratur einzusehenden landschaftlichen Taxe, soll am

3. Septbr. 1858, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präklusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gerichte zu melden. [181]

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Johann Kostka zu Zabrze werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, und solche noch nicht bei den Konkurs-Akten angemeldet haben, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum **4. Septbr. 1858,** einschließlich bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 13. Sept. d. J. VM. 11 Uhr in unserem Gerichts-Lokale Termins-Zimmer Nr. 1 vor dem Kommissar, Gerichts-Assessor Lefeldt, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, Gutmann, Leonhard und Justiz.-Rath Walter hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Definitiver Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt v. Garnier hierselbst. [882]

Beuthen O. S., den 17. Juli 1858.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Eine hydraulische Presse,

zum Gebrauch für Waaren, und eine Uebertrockenmaschine mit kupfernen Walzen, Beides schon benutzt, aber in brauchbarem Zustande, werden zu kaufen gesucht. Verkaufsanträge sub J. H. werden von der Expedition dieser Zeitung entgegen genommen. [7?3]

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 16 ist zum 1. Oktober ein Quartier im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kabinets, Stallung zu 4 Pferden, Wagenremise und Kutscherwohnung, zu vermiethen. [900]

Zu vermiethen Sonnen-Straße „zum Alexis“ in der Nähe des Stadtgerichts und der Freiburger Bahn, ist der 1. und 2. halbe Stock, bestehend aus 3 großen Stuben, Kabinet, Küche und Entree, für den jährl. Miethspreis von 160 und 150 Thlr. Das Nähere Antonien-Straße Nr. 3, bei **S. Bial.** [891]

---

[770] **100 Thaler**

werden auf ein Jahr gegen 5 pCt. Zinsen gesucht. Offerten nimmt unter F. B. die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Herzlichen Dank

dem Techniker Herrn **W. Buchholz,** Oranienstraße Nr. 173 in **Berlin,** der auch mich, den hoffnungslos Leidenden, von bösen Krämpfen, die wie bei vielen Anderen für unheilbar gehalten wurden, in kurzer Zeit befreite. — Möge dies ein beherzigenswerther Wink für ähnlich Leidende sein.

Goldbach,
[778] Zimmerstraße Nr. 9 in Berlin.

Rosenthal.

Morgen Sonntag, den 1. August:

Wettlaufen mit Hindernissen

von 4 jungen Männern und 4 Landmädchen, beide im tyroler Kostüm.

Beide Theile werden mit einander wetteifern.

Großes Konzert

von der Kapelle des 6. Artillerie-Regiments und **Tanzvergnügen.**

Es ladet hierzu ganz ergebenst ein:

[896] **Seiffert,** Gastwirth.

Pferde-Ankauf.

Die unterzeichnete Kommission hat zum Ankauf der von hiesigem Kreise für das 1. schwere Landwehr-Reiter-Regiment zu stellenden Pferde einen **Markt** auf den **9. August** d. J. Vormittags 9 Uhr zu Neumarkt bei den Scheunen festgesetzt. Es werden Besitzer von militärtauglichen Pferden freundlichst ersucht, recht zahlreich Pferde stellen zu wollen, was wir um so eher glauben erwarten zu können, als nach beendigter Uebung den Besitzern durch den öffentlichen Wiederankauf Gelegenheit gegeben wird, ihre eigenen Pferde wieder zurückkaufen zu können, nachdem selbe vier Wochen aus dem für dieses Jahr doch anzuschlagenden theuren Futter gewesen. Jedes Pferd ist mit einer guten Halfter und festem Strick zu versehen. Die Bedingungen der weiteren Abnahme werden am Markte selbst bekannt gemacht werden.

Neumarkt, den 21. Juli 1858. [879]

Die Kommission
zum Ankauf der für den Kreis Neumarkt zu stellenden Landwehr-Pferde.

In neuester Zeit haben sich über meinen Charakter und besonders über meine Handlungsweise gegen meinen gewesenen Lehrling D. im Publikum verleumderische Gerüchte verbreitet, welche sogar in den hiesigen Zeitungsblättern Aufnahme gefunden haben.

Ich werde die Verleumder vor Gericht ziehen und verantwortlich machen; vorzüglich aber Diejenigen, welche mir in meinem Gewerbebetrieb zu schaden suchten, um für sich Vortheile zu erlangen.

Meine geehrten Kunden benachrichtige ich hierdurch ergebenst, daß ich, zu deren Zufriedenheit, nach wie vor, die mir zu Theil werdenden Aufträge ausführen werde. [893]

Breslau, den 28. Juli 1858.

W. Schenk, Feilenhauer,
kleine Groschengasse Nr. 12 und
Zwingergasse Nr. 6.

Am Dinstag, den 3. August d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden auf der Feldmark der Domäne Proskau mehrere, nach verschiedenen Systemen gebauete, Mähemaschine, probirt, wozu diejenigen Herren Landwirthe, welche sich für dergleichen Maschinen interessiren, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nach der Probe eine verbesserte englische (Original), M. Kormick'sche Mähemaschine in öffentlicher Lizitation zum Verkauf gestellt wird. [786]

Von Morgenbesser's Rechnenbüchern nebst Auflösungen

sind nach dem neuen Gewichtsverhältniß umgearbeitete Ausgaben erschienen.

Breslau. [251] **Graß, Barth u. Co., Verlags-Buchhandlung** (C. Zäschmar).

---

[438] **Bekanntmachung.**

Die im Johannis-Termine 1858 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4- als auch 3½prozentigen Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Spezifikationen vom **1. bis 16. August d. J.**, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in **Berlin** durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch die Schemata zu den Coupons-Spezifikationen unentgeltlich zu haben sind) und in **Breslau** durch den Geh. Kommerzien-Rath **J. F. Kraker** ausgezahlt. — Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termine 1858 gezahlt werden.

Berlin, den 14. Juli 1858. **F. Mart. Magnus**, Behrenstraße 46.

Die in vorstehender Bekanntmachung bezeichneten Zinsen von Großherzoglich Posenschen Pfandbriefen werden in den Geschäftstagen vom **1. bis 16. August**, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in meiner Wohnung gegen Einlieferung der Coupons und deren Spezifikationen, wozu die Schemata vom 20. d. Mts. ab bei mir unentgeltlich zu haben sind, ausgezahlt.

Breslau, den 16. Juli 1858. **Joh. Ferd. Kraker**, Ring Nr. 5.

Gesangbuch

für evangelische Gemeinden,

besonders in Schlesien.

Mit Genehmigung der Landes- und Provinzial-Kirchen-Behörden.

Zweite Auflage. — 8. 10 Sgr. Anhang dazu 2 Sgr. [250]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Im Verlage von Eupel in Sondershausen ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Das Buch der Toaste.

Eine Sammlung von

Trinksprüchen, Tischreden und Tischliedern,

wie auch Antworten auf ausgebrachte Gesundheiten.

Von **Friedr. von Sydow.**

Preis eleg. cart. 15 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Polnisch-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [794]

Im Verlage von Perthes, Besser u. Mauke in Hamburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Briefe eines Arztes

an eine junge Mutter.

Herausgegeben von **Dr. Wilh. Plath.**

Preis broch. 1 Thlr.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [795]

Im Verlage von B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Die Fabrikation

der Regen- und Sonnenschirme

sowie der Fächer.

Mit Berücksichtigung der Reparaturen dieser Fabrikate.

Ein nützliches Hand- und Lehrbuch

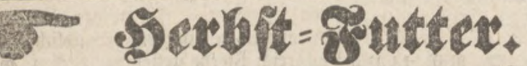
für Alle, welche sich mit diesem höchst einträglichen Gewerbe abgeben wollen.

Von **C. Schmied.**

Mit 26 Abbildungen auf 6 Tafeln.

Preis broch 17½ Sgr.

In **Brieg:** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, **Polnisch-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [767]



Herbst-Futter.

Bei dem so sehnlichst erwarteten und nun eingetretenen (Land-) Regen, der dadurch feuchte gewordenen Erde und der jetzt herangenaheten richtigen Brassica rapa - Einsaat (von Portiuncula bis Laurenzius 2. bis 10. August), wo des Landmanns Sprüchwort lautet:

Die Herbst-, Stoppel- oder Wasser-Rübe,
ausgesäet am Tage Dominik (4. August),
wird sie, wie des Säemanns Bein so dick;

erlaube ich mir insbesondere die resp. Landwirthe als auch Wiederverkäufer auf die so eben eingetroffene Sendung

Brassica rapa Herbst-Stoppel- oder
Wasserrüben-Samen, größte lange Sorte

hierdurch ergebenst aufmerksam zu machen und zur Abnahme zu empfehlen. [756]

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

Prima Pfälzer Deckblatt, Ausarbeiter und Umblatt,

so wie alle Arten amerikanischer Tabake empfehlen billigst: [879]

Hugo Harrwitz u. Co., Albrechtsstraße 18.

Frische Schweizer-Butter das Quart 18 Sgr.,

sowie rein **Roggen-Kernbrodt**, empfiehlt: **W. Möslinger**, Ohlauerstr. 50.

Wasserrübensamen,

beste Sorte, offerirt unter Garantie der Keimfähigkeit:
[781] **Julius Monhaupt**, Albrechtsstraße 8.

Prima Peruanischen Guano,

13 bis 14 % Stickstoff enthaltend, aus dem Depot der Herren **Anthoni Gibbs & Sons** in **London**, offeriren unter Garantie der Echtheit zu den billigsten Preisen und nehmen noch weitere Aufträge für den Herbstbedarf entgegen: [884]

Zencominierski & Ullrich,

Breslau, Altbüßerstraße Nr. 61, Junkernstraßen-Ecke.

Ein tüchtiger Klarinettist findet zum 1. Oktober ein Engagement im königl. 22. Inf.-Regt.; hat derselbe gedient, so richtet sich die Zulage nach seinen Leistungen. Adressen franko nach Neisse an **W. Liebau**,
[772] Musikmeister im 22. Inf.-Regt.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter **Brenner**, der in diesem Fache schon 20 Jahre fungirt und in den alten Provinzen mehrere Brennereien inspizirte, während er zuletzt 7 Jahre hindurch in der Provinz Posen war, sucht einen größeren Brennereibetrieb. Derselbe kann über seine Fähigkeiten durch die besten Atteste sich dokumentiren, und ist mit dem Zeitgeist ganz mitgegangen und auch mit der Malzersparniß ganz vertraut, der polnischen Sprache mächtig. Näheres beim Herrn Kaufmann **Itzig Hamburger**, in Breslau, Karlsstraße. [828]

Ein Reisender

für eine Siegellack- und Schreibmaterialien-Handlung; so wie ein solcher für eine bedeut. Tabak- und Cigarren-Fabrik; ein Korrespondent für ein Produkten-Gesch. können annehmbar und dauernd placirt werden durch den Kaufmann **L. Hutter**, Berlin. [202]

Ein Buchhalter

für ein amerikanisches Mühlen-Etablissement, der der Buchführung und der Korrespondenz vollständig gewachsen, auch Umsicht im Produktengeschäft besitzt, findet bei gutem Salair vom 1. Oktober d. J. ab ein dauerndes Engagement. Offerten unter M. P., poste rest. Gr.-Strehlitz. [888]

Ein evang. Schulamts-Kandidat, im Seminar gebildet und mit Zeugnissen über vieljährige Thätigkeit versehen, welcher für die unteren Gymnasialklassen, bezugsweise bis Quarta vorbereitet, auch in der Musik unterrichtet, sucht zum 1. Oktober ein Engagement als Hauslehrer. Geneigte Anerbietungen werden entgegen genommen unter A. R., poste rest. Gassen in der Niederlausitz. [769]

Ein junger Mann von auswärts, **gelernter Materialist**, jedoch während den letzten 2 Jahren im Comptoir beschäftigt, mithin mit der **einfachen** und **doppelten Buchführung**, sowie den **sonstigen Comptoirarbeiten** vertraut, der auch polnisch spricht, sucht vom 1. Oktober d. J. ein anderes Engagement. Am angenehmsten wäre demselben ein Placement als **Lagerdiener** oder **Spediteur.** Gef. Offerten unter Chiffre M. H. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen. [732]

Haus-Verkauf.

In einer freundlichen Provinzialstadt, einige Meilen von Breslau entfernt, ist ein am Ringe gelegenes, gut gebautes und mit festem Hypothekenstande versehenes Haus, mit einer uralten rentablen Spezerei-, Wein-, Liqueur- u. Delikatessen-Handlung, wegen fortdauernder Kränklichkeit des Besitzers, sofort zu verkaufen. Der Ort selbst ist gesund und sehr verkehrreich, die Umgegend äußerst wohlhabend, die Lage des Hauses unstreitig die schönste der Stadt, auch gehören noch 3 Morgen Acker, Boden erster Klasse dazu. Fester Preis 12,000 Thlr. Die Zahlungsbedingungen für den Käufer äußerst günstig. Selbstkäufern das Nähere durch Kaufm. **N. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Echter Probsteier (Original-)

Saat-Roggen u. Weizen,

der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saat-Getreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pr. Tonne franco begefügt werden. 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berliner Scheffel.

N. Helfft u. Co.,
Berlin, Unter den Linden 52. [775]

10—30,000 Thlr. Hypotheken, innerhalb und außerhalb der landwirthschaftlichen Taxe, sind mit Verlust oder gegen Annahme von Aktien zu cediren H. P. 252 poste rest. Breslau. [895]

Das Gasthaus z. goldn. Faß

in **Dresden**, Münzgasse Nr. 2, empfiehlt sich den geehrten Geschäfts- oder Vergnügungs-Reisenden mit seinen neu eingerichteten Lokalitäten zu den billigsten Preisen, unter Zusicherung solider und promptester Bedienung. [774]

Achtungsvoll **Carl Heydt.**

Stolle u. Süß in Berlin,

Invalidenstraße 98, [777]

Fabrik von **Asphalt, Dachsteinpappe**, feuerfesten **Cement-Ueberzug, Maschinen-Dichtungs-Cement** und **Gummi-Leinwand.**

Roggenfutterkleie

empfing neue Zusendung und verkauft billigst:

M. H. Schäfer,
[898] Junkernstraße 34.

Großer Ausverkauf von Modewaaren.

Das noch vorhandene große Auswahl bietende und zur Grünbaum'schen Konkursmasse gehörende Modewaarenlager soll für Rechnung der Konkursmasse in kürzester Zeit veräußert werden.

Der Ausverkauf zu bedeutend unter Einkauf gestellten Preisen beginnt heute in dem Geschäfts-Lokal [892]

Ohlauerstraße Nr. 8, im Rautenkranz.

Breslau, den 31. Juli 1858. **Der Konkurs-Verwalter.**

Frische grüne Rapskuchen

sind in beliebigen Quantitäten, sowohl von unserem Lager in der Stadt als auch in unserer Fabrik zu Klein-Masselwitz, stets zu haben. [575]

Treuer und Krämer in Breslau,
Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 23.

Italien. Violinsaiten v. Pirazzi, auch alle andern musik. Saiten Dépôt für Norddeutschland und liefern zu Fabrikpreisen en gros. Preiscourante auf franco Verlangen gratis.
[780] **V. Freundt & Co.,** Kunst-Verlag in Berlin.

Neuer Kitt

für Glas, Porzellan, Stein &c.,
die Flasche 3, 6 und 10 Sgr.,
echt Brönnersches

Fleckenwasser,

in Flaschen zu 2½ u. 6 Sgr.
[784] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Helles und dunkles Harz

billigst bei [854]
C. G. Schlabitz, Katharinenstraße 6.

Eine **Wachszieherei** nebst Bleiche ist in einer katholischen Gegend Schlesiens zu verkaufen oder zu verpachten. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere franco A. B. poste restante Breslau. [755]

Wir empfehlen unsere Abfälle von **Mandel-, Erdbeer-, Wallnuß- Ananas-** und anderen feinen Seifen unter dem Namen:

Abfallseife,

à Pfd. 5½ Sgr.

Price u. Comp.,
Bischofsstraße 15,
[733] vis-à-vis vom Hotel de Silesie.

Eine gut eingerichtete

Buchbinderei

mit der Uebernahme einer Kundschaft aus den höchsten Ständen ist wegen Wegzug schleunigst zu verkaufen. Frankirte Offerten sub J. L. G. befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [750]

Stier-Verkauf.

Das Dominium Köbrowitz, Kreis Ratibor, hat zwei zweijährige und zwei 1½jähr. Sprung-Stiere, Oldenburger Abstammung, zum Verkauf. Näheres bei der fürstlichen Wirthschafts-Verwaltung daselbst. [449]

Eine gut rentirende im besten Betriebe stehende **Kalk- mit Ziegel-Brennerei**, die einzige in einem Fabrikorte, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Reflektanten wollen sich unter Chiffre A. Z. 30 franco an die Expedition dieser. Zeitung wenden.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung, Herren Ant. Gibbs u. Sons, empfehlen somit als zuverlässig echt und besorgen solchen von unserem hiesigen und unserem Stettiner Lager nach allen Richtungen. [776]

N. Helfft u. Co.,
Berlin, Unter den Linden 52.

Gesucht wird zum Oktober ein **Gewölbe** mit freundlichem Schaufenster in der Nähe des Kränzelmarktes, Ohlauerstraße, Albrechtsstraße, Ring, für 150—200 Thlr. Miethe. Adressen werden erbeten unter J. G. in der Expedition dieser Zeitung. [889]

Ein grosser Lagerkeller ist sofort **Büttnerstrasse Nr. 6** zu vermiethen. Näheres im Comtoir zu erfragen.

Wassergasse Nr. 12, im Bürgerwerder, ist eine **Remise** zu vermiethen und Mich. d. J. zu beziehen. Näheres beim Vice-Wirth zu erfragen. [783]

Zu vermiethen: Kupferschmiedestr. Nr. 38, zu den sieben Sternen, die zweite Etage, bestehend aus 5 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Beigelaß. Das Nähere beim Haushälter.

Durch Todesfall ist **eine Wohnung** von 6 Zimmern mit und ohne Stellung vom 1. Oktober d. J. in dem Hause Salvatorplatz Nr. 3. 4. frei geworden. Das Nähere Tauenzienstr. Nr. 17 bei Studt. [793]

Zu vermiethen ist Schleusengasse Nr. 2, eine Stiege, eine freundlich möblirte Stube vorn heraus und bald zu beziehen. [792]

Tauenzienstraße Nr. 7, **hohes Parterre**, ist eine möblirte Stube sofort zu vermiethen.

Albrechtsstraße Nr. 27 ist ein Gewölbe nebst Wohnung vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Ein tapezirtes **Gewölbe** mit **Vorbau** und **Gas** ist zu vermiethen Schmiedebrücke Nr. 48.

Hein's Hôtel garni

(elegant eingerichtet),

Tauenzienplatz 4,

Breslau. [603]

Preise der Cerealien &c. (Amtlich.)

Breslau, am 30. Juli 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87— 90	82	72—76	Sgr.
dito gelber	83— 86	81	68—74	"
Roggen . .	57— 58	56	53—55	"
Gerste . . .	46— 48	45	40 - 43	"
Hafer . . .	43— 44	42	39—40	"
Erbsen . .	74— 80	71	63—69	"
Raps . . .	124—128	118	—	"
Winterrübsen	120—124	115	—	"
Kartoffel-Spiritus	8½ Thlr. G.			

28. u. 29. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"3"'82	27"3"'61	27"5"'08
Luftwärme	+ 15,4	+ 8,9	+ 9,5
Thaupunkt	+ 10,2	+ 8,3	+ 7,8
Dunstsättigung	66pCt.	9 pCt.	87pCt.
Wind	NO	NW	NW
Wetter	trübe	bedeckt Regen	bedeckt Regen
Wärme der Oder			+ 14,0

29. u. 30. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5"'37	27"4"'26	27"3"'80
Luftwärme	+ 9,4	+ 9,4	+ 9,8
Thaupunkt	+ 7,1	+ 7,8	+ 9,8
Dunstsättigung	82pCt.	88pCt.	100pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	bedeckt	bedeckt Regen	bedeckt Regen
Wärme der Oder			+ 12,8

Breslauer Börse vom 30. Juli 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or . .		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		97½ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101¾ B.
dito 1856	4½	101¾ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¾ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84⅚ B.
Bresl. St.-Obl. . .	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99⅓ B.
dito Pfandb.	3½	87¾ B.
dito Kreditsch.	4	89¾ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	86⅓ G.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 7/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 7/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr. .	4	93⅓ B.
Posener dito . . .	4	92½ B.
Schl. Pr.-Obl. . .	4½	101¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr. . .	4	88½ B.
dito neue Em.	4	88½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	84¾ G.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81½ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	91⅝ G.
dito III. Em. . .	4	89⅚ B.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger. .	4	—
Neisse-Brieger .	4	65¼ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	138¼ B.
dito Pr.-Obl. . .	4	88⅓ B.
dito dito	3½	77¼ B.
dito dito	4½	97¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	48¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm. . . .	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .		80¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59⅜ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141½ B. Hamburg kurze Sicht 150⅝ B. dito 2 Monat 150⅙ B. London 3 Monat 6. 20 1/12 B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅚ B. Wien 2 Monat 96⅔ B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.